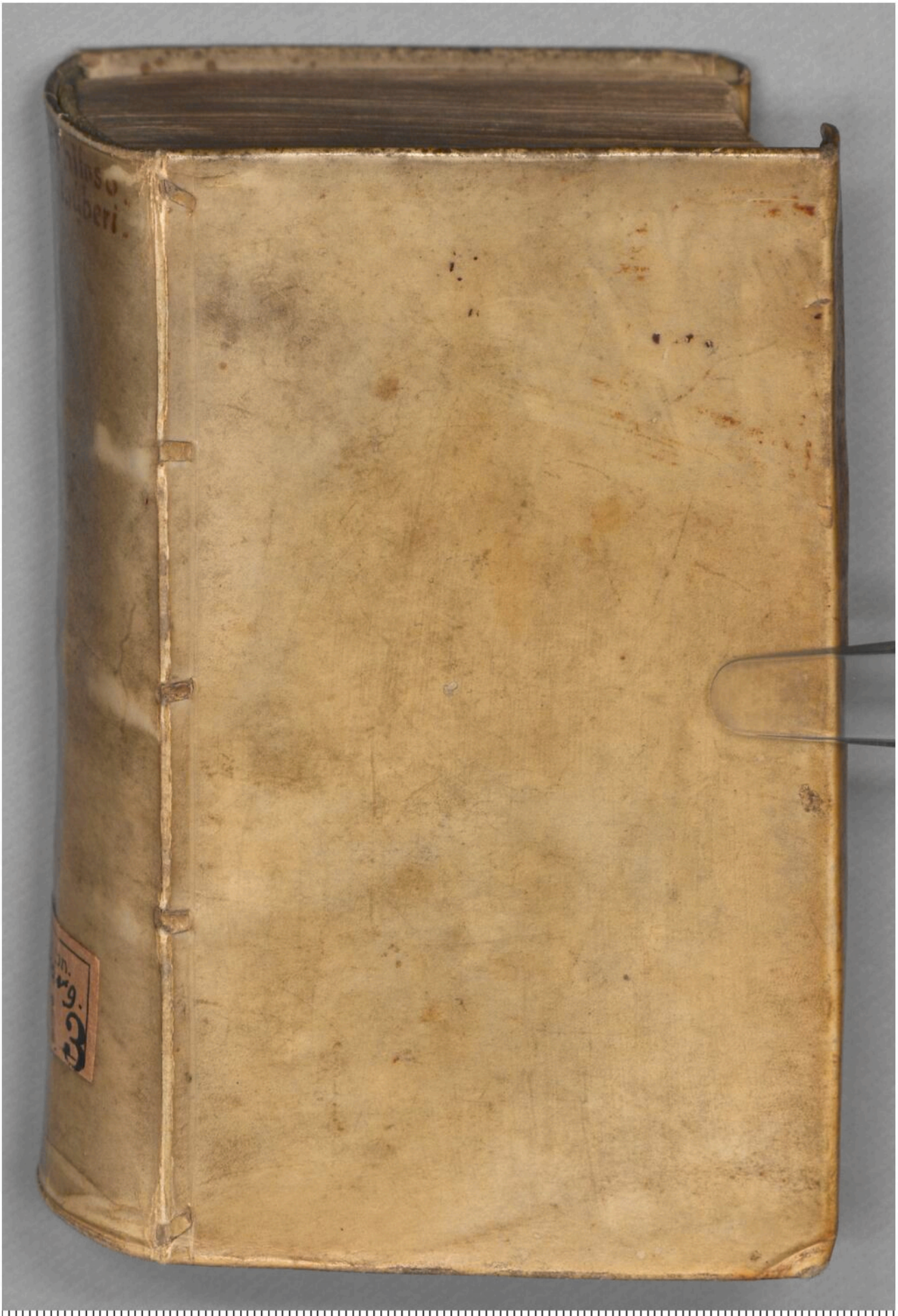


GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Signatur: Leibn. Marg. 113, Stück 3, [1] - -

PUBLIC DOMAIN

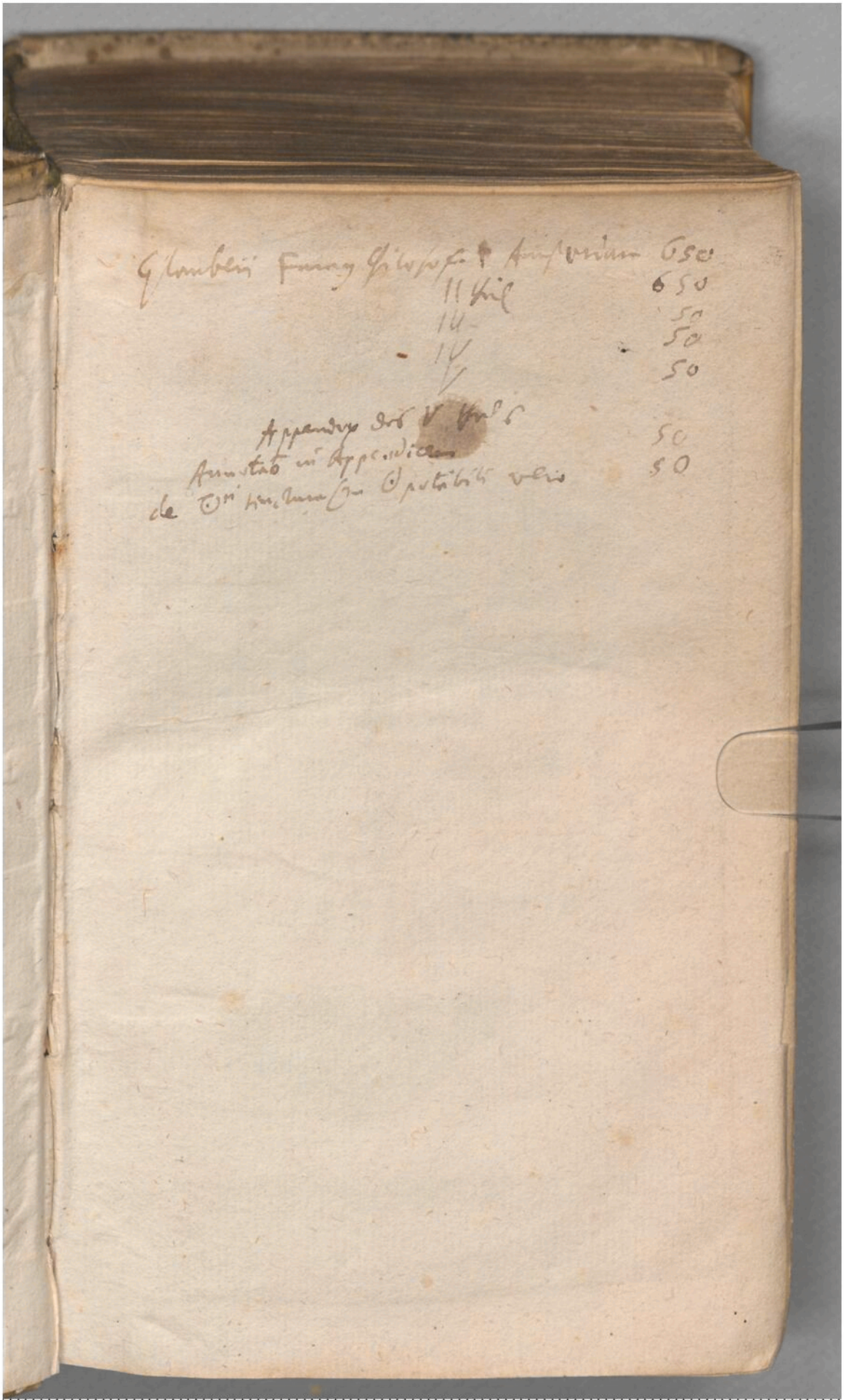
Leibn. Marg. 113

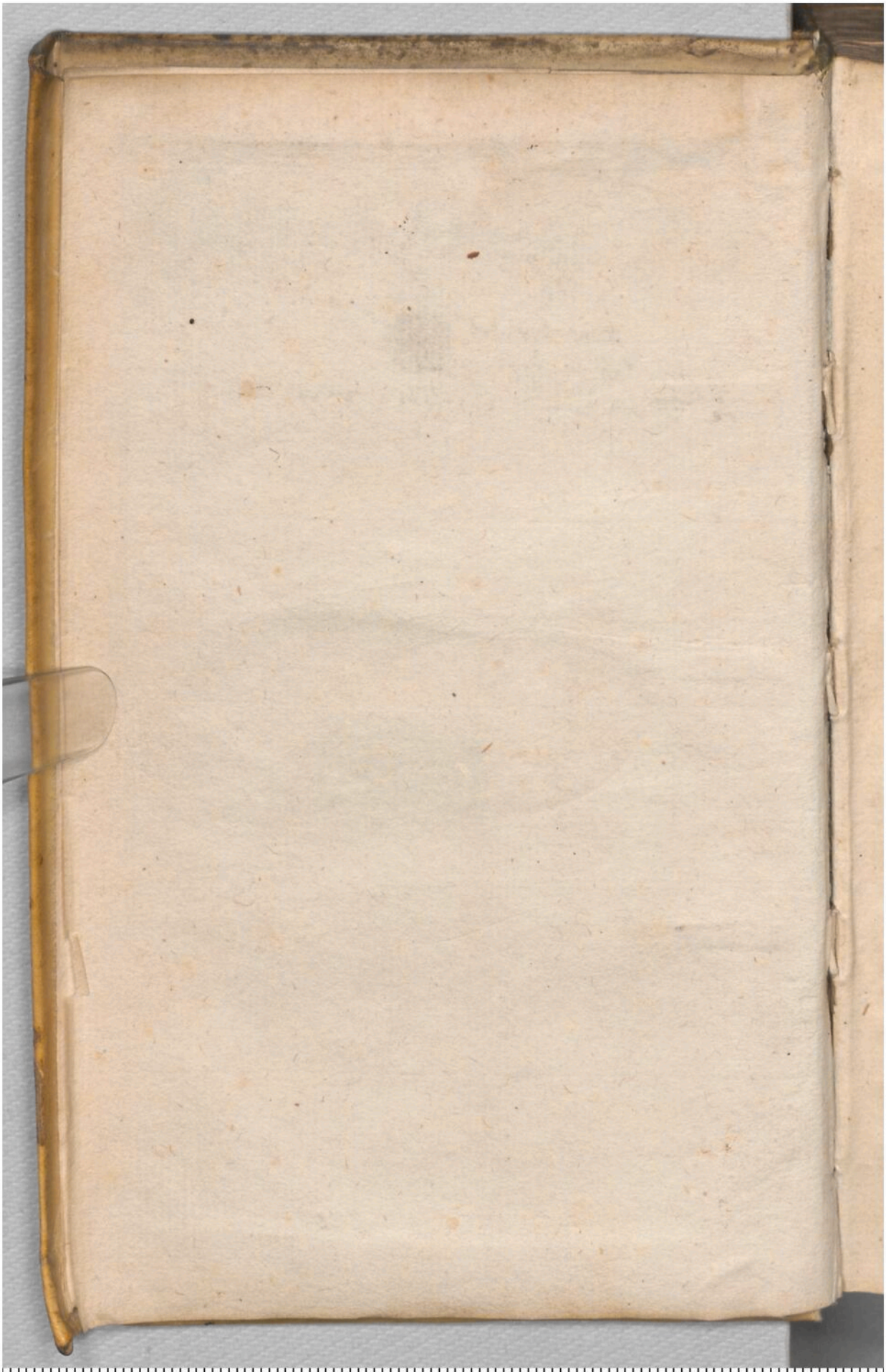
Niedersächsische
Landesbibliothek
Hannover

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Signatur: Leibn. Marg. 113, Stück 3, [2] - -

PUBLIC DOMAIN





GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Signatur: Leibn. Marg. 113, Stück 3, [4] - -

PUBLIC DOMAIN

FURNI
PHILOSOPHICI,

Oder

Philosophischer Oefen/

Dritter Theil.

Darinnen beschrieben wird des Dritten Ofens Eigenschafft / dadurch oder damit man ohne Vesic, Kolben oder andern Kupffernen/ Zinnernen/oder Bleyernen Instrumenten vielerhand vegetabilische spiritus ardentes, extracta, olea, salia, vnd dergleichen:

Nur durch ein einiges von Kupffer gemachtes kleines Instrument, durch hülff höltzernen Gefässen.

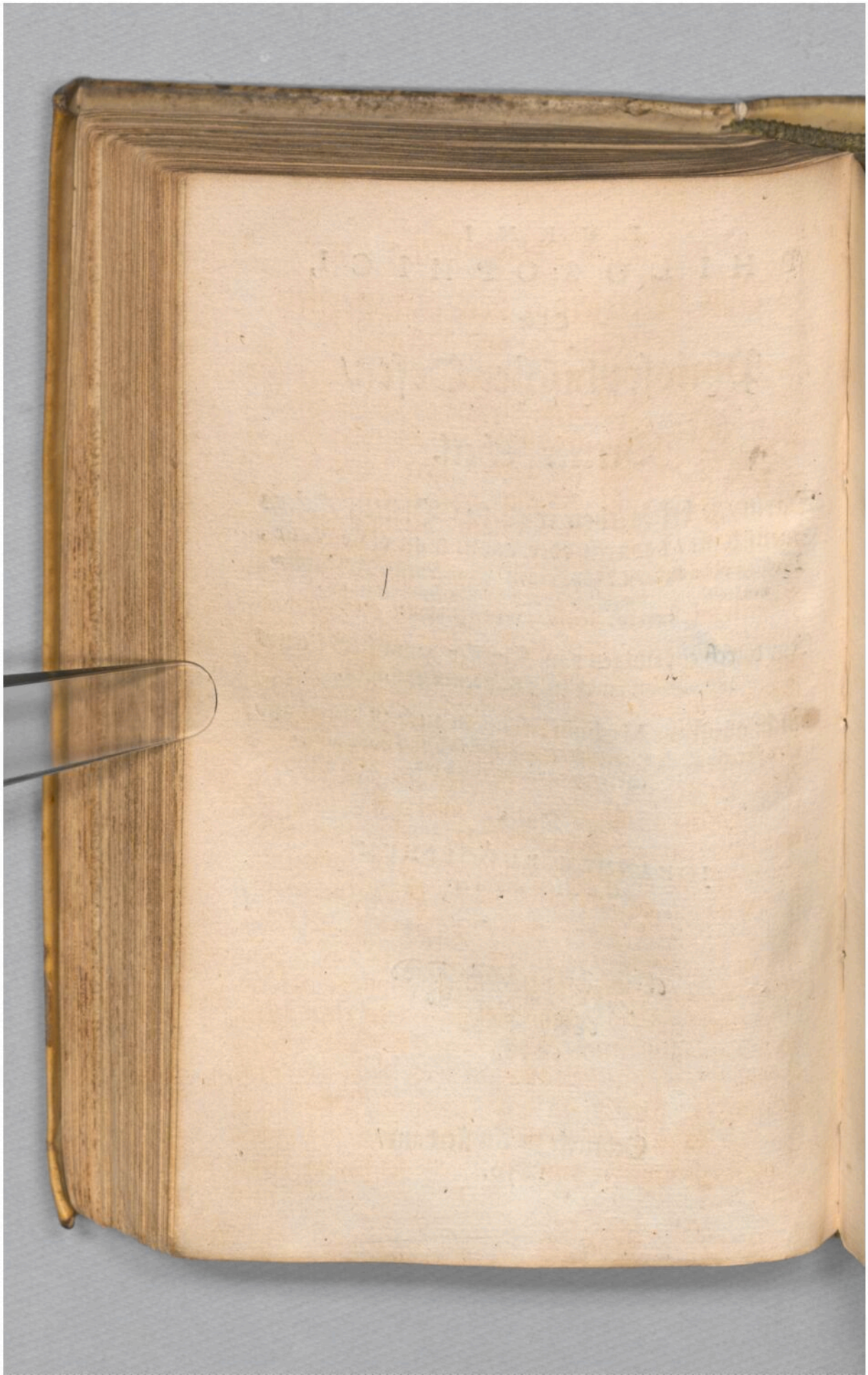
Nicht allein zur Medicin, sondern auch zu vielerhand operationibus Chymicis, sehr dienstlich vnd noht-dürfftig/ zurichten vnd bereitten kan.

Durch

JOHANNEM RUDOLPHUM
GLAUBERUM.

Gedruckt zu Amsterdam /
1650.

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Leibn. Marg. 113, Stück 3, [5] - -
PUBLIC DOMAIN



GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Signatur: Leibn. Marg. 113, Stück 3, [6] - -

PUBLIC DOMAIN

Von Bereitung des Küpffernen Instruments vnd Ofens.

DAs Instrument wird von starckem küpffernen Blech geformiret; vnd solches folgender Gestalt. Es werden zwey halbe Sphæræ Kugeln von starckem rothem oder gelben Kupffer-blech gemacht / vngefehr eines Menschen Haupt groß / vnd beyde halbe Kugeln mit harter Solitur / vnd nicht mit Zinn zusammen gelödret / doch muß an das eine halbe Theil eine Röhre gemacht seyn / in form eines Kranen / welchen man in die Wein-Fässer pfleget zu stellen / nemblich hinden an der Kugel weiter vnd dicker als vornen / vnd solche aufs wenigste einer Spannen lang / vnd nach grösse der Kugel muß die Röhre auch weit vnd eng seyn: welche auch veste an die halbe Kugel muß gelödtet werden / vnd muß die Röhre der Kugel wol rund seyn / auff daß dieselbige ein rund gebohrtes Loch / wann solches darein gestellet wird / dieser Grösse vngefehr / vorn zwey zwerch-Finger weit / gleich es einem küpffernen-Weinkranen zugehöret / vnd keine Nässe darneben herauß rinnen lasse. Vnd muß zu solcher Kugel ein besonder Oefelin von dickem eisernen Harnisch oder küpffernen Blech gemacht / vnd inwendig mit Stein gefüttert oder mit guter Erden beschlagen werden / darin man das küpfferne Instrument lege / gleich wie man eine Retorte zum distilliren pflegt einzurichten; nemblich / daß solches vber den

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Leibn. Marg. 113, Stück 3, [7] - 3
PUBLIC DOMAIN

Röster oder Kohlen-loch ein oder anderthalb Spanne hoch auff zwey Eisernen Stangen ruhet / vnd der Halß desselben auffs wenigst eine Spanne vor dem Ofen außgehe / auch muß der Ofen vnten mit einem Aschen-Loch / vnd oben mit einem Deckel vnd Lufftröhren ((dadurch der Rauch gehen vnd das Fewer damit regieret werden möge / gleich als beygesetzte Figur außweiset) formiret seyn / vnd sol auch solches Oeffelin vnten drey Füsse haben / daß es fest stehen könne / mit zwey Handheben / damit man dasselbe von einem Orth zu dem andern tragen möge: Dan solches nohtwendig ist / weil man dasselbige nicht allein zum distilliren der spirituum ardentium durch höltzerne Fässer / welche an statt küpffernen Vesiken genomen werden / sondern auch zum distilliren vnd digeriren in kolben / Phiolen / vnd andern / gläsernen / steinernen / küpffernen / zinnernen vnd dergleichen Instrumenten / welche ins Balneum gesetzet werden / wie auch zu anderen höltzernen Geschirren / darin man Bier / Meht / Wein / oder ander Getränck brawen oder kochen wil / haben muß.

Von den Höltzern Geschirren / welche an stat Kupffernen Vesiken / Balneorum vnd anderer Kesseln gebraucht werden.

VNd Erstlich von den Fässern / welche an statt küpffernen Brenn-Kesseln genommen / darin man allerhand Spiritus ardentes von Wein / Bier / Häfen / Maltz / Korn / Mehl / Wurtzeln / Kräuter / Blumen / Samen / vnd andern vegetabilischen Dingen / wie auch jhre Olea distilliren vnd machen kan.

Lasse

Lasse dir von gutem Eichen Holtz ein Faß machen/ einem andern Wein oder Bierfaß gleich/ solcher grösse/ als durch das küpfferne Instrument zum kochen kan gebracht werden/ dan die küpfferne kugel vnd Faß / darinnen man distilliren wil/ müssen auff einander correspondiren/ dann so das Faß grösser were als es solte/ so würde gar zu viel Zeit dazu gehören / solches durch die kugel ins kochen zu bringen / vnd einen Verdruß verursachen. Ein grössere kugel kan wol zu einem kleinern Faß/ aber ein gröſſer Faß nicht zu einer kleinern kugel genommen werden. Dan je grösser die kugel vnd je kleiner das Faß ist/ desto eher das Werck kan befördert werden. Weil aber diese Invention darumb erfunden/ vieler küpffernen Kessel / Oefen vnd anderer Gebäw und Vnkosten dadurch zu ersparen/ also ist es nicht rahtsamb/ daß man die kugel gar zu groß mache/ darzu dan auch ein grosser Ofen gehörete / vnd so leichlich nit von einem Orth zum andern zu versetzen were / (sonderlich wañ er inwendig mit Steinen belegt ist) als wan sie nur eben so groß/ als zum warm machen oder kochen des Zeugs im Faß gehörig/ gemachet ist. Wil derohalbendem Kunstliebenden Leser die proportion, so wol der kugel als des Fasses / welche zusammen gehören/ kürtzlich vnd deutlich entwerffen / darnach ein jedweder sich in der distillation zu verhalten / vnd seine Instrumenta an zugeben wisse. Vnd wird solches also verstanden.

Ein kugel eines gemeinen Mannes Haupt groß/ darin vngefehr/ drey oder vier kannen gehen / die kanne zu vier Pfund schwer gerechnet / kan gar wol ein Faß von 30. 40. 50. 60. oder auch wol von 100. Maassen

ans kochen bringen. Je näher aber 30. je bälder / vnd je näher 100. je längsamer / doch wans einmahl kochet / so kans leichtlich / so lang man wil / darin erhalten werden. Ist aber mein Raht nicht / daß man alzu ein groß Faß zu einer kleinen Kugel nehme / dann weil es langsamb zum kochen kan gebracht werden / verdrießlich seyn würde. Ist nicht nöhtig / daß mans gar zu genaw suche / es ist genug / daß man mit einem kleinen küpffern Geschirr so viel thun kan / als mit vnterschiedlichen andern von vielerhand gestalten küpffernen Kesseln. Dan allhier viel leichter ein Höltzerner Bren-kessel / Brau-Kessel / oder Balneum, kan zu wegen gebracht werden / als so viel Vnkosten an zulegen zu vnterschiedlichen küpffernen Instrumenten ins Laboratorium gehörig. Vnd ist diese Invention nicht allein gut / die Kosten zu sparen / welche man sonsten an küpfferne Geschirre legen müste / sondern es wird auch viel Raum vnd Platz damit erhalten / also / daß man so viel Oefen ins Laboratorium nicht bawen darff / dan wann man alhier das eine höltzerne Geschirr / es sey gleich ein Faß zum distiliren oder ein Balneum gebrauchet / vnd nicht mehr von nöhten hat / so setzet man solches auff eine Seite / so lange biß man seiner wieder bedarff / welches man aber an den ingemaurten Kesseln nicht thun kan; deßgleichen dienet diese Invention auch an solche Oerther / da man keine gute Arbeiter oder Hanwercks-Leut haben kan / küpferne Instrumenta zu machen / dan man viel leichter ein höltzernes Faß als einen küpffernen Kessel kan machen lassen. Es ist auch gut sein Werck durch eine solche Kugel zu verrichten / wo man etwas secrets thun wil / daß nicht ein jedweder darüber lauffen könne. Dann

man

man kan an einem Orth den Ofen mit der Kugel/ vnd an einem andern Orth oder Kamer / (welche etwan den Ofen mit einer Wand vnterscheidet vnd abgeschlossen) sein Balneum oder Brau-kessel stehen haben: Also/daß der jenige/ welcher das Fewer schüret / nicht sehen kan/ was damit gethan wird/dan man offtermahl das Fewer im Nohtfall durch vnachtsame Jungen oder Mägde muß schüren lassen / welche bißweilen einem aus Vnvorsichtigkeit ein Glaß zerstossen / daß die Medicin darinnen verschüttet wird / daran man offt viel Kosten vnd Mühe gewendet / welches allhier nicht zu befürchten ist. Vmb dieser oberzehlten Vrsachen willen/ist ein solche küpfferne Kugel vnd höltzern Geschirr bequämer/ als küpfferne Kessel zu gebrauchen. Dieses aber ist auch dabey zu wissen / daß eine solche Distillation durch ein küpfferne Kugel etwas langsamer von statten gehet/ als durch gemeine Kessel / derowegen auch etwas mehr Brand erfordert/als jene: derohalben zu rathen/wer die Vnkosten thun kan/ vnd Raum genug in seinem laboratorio hat / daß er zu gemeinen Dingen vnterschiedliche Oefen vnd Kessel habe/denen aber die keinen geraumen Orth zum laboriren/vnd die kosten an die küpfferne Kessel zu legen / entweder nicht haben oder anlegen wollen/ oder auß mangel der Handwercks-Leute solche nicht können bereitten lassen/ ist rahtsamer ein solches Instrument zu gebrauchen. Dañ ob schon etwas mehr Brand dazu von nöthen ist / als zu andern/ so hat man hergegen wiederumb diesen Vortheil / daß man so viel Oefen vnd Kessel nicht machen lassen vnd vnterhalten darff / welches dem Brand weit vorschlagen würde wan beyde Modi gegen ein ander in einer Wage solten

auffgezogen werden. Diesen nun / die solches nicht begreiffen können / stehet frey an die gewöhnliche Kessel sich zu halten / zweiffelt mir aber nicht / es werden einige gefunden werden / welche den Vnterschied in der Arbeit finden / vnd meine Invention der andern vorziehen vnd gebrauchen wollen. Ist mehrentheils vmb der armen Laboranten / Weinbrenner vnd Haußhalter willen geschrieben / welche offtermahl gern etwas laboriren / distilliren / vnd brawen oder kochen wolten / vnd solches wegen mangel der Kessel abzustellen gezwungen werden. Denen viel leichter drey oder vier pfund Kupffer zu bezahlen seyn / als 60. 80 oder 100. vnd auch leichter ein höltzern Faß lassen machen / als einen Ofen bawen / da mancher offt wenig Raum zu hat / wolte er schon die kosten daran legen / Mag derhalben ein jeder das beste / das jhm anstehet / herauß lesen vnd folgen. Das ich allhier beschreibe vnd lehre / mehr den Armen als Reichen zu gefallen geschehen ist; Doch wolle sich kein Reicher Laborant schämen / ob er schon Raum genug in seinem Laboratorio hat / vnd die kosten an küpfferne Kessel zu wenden nicht scheuen darff / diesem Weg zu folgen / dann jedermann frey stehet / zu seinem Vorhaben den kürtzesten Weg zu suchen / es were dan / daß mancher lieber auff gebahntem Weg wolte weit vmbgehen / als durch einen vngebahnten leichtlicher zu seinem Fürhaben gelangen. Der also gesinnet ist / kan hierin keine Hülff finden. Ich für mein Persohn contentire mich darin / daß ich vermeinet / daß es meinem Nechsten zum guten offenbahret / es sey nun wohl oder vbel angelegt / so ist es gleichwol auß gutem Hertzen vnd Meinung geschehen / vnd bin versichert / daß mehr gutes als böses dadurch

zu

zu wegen kan gebracht werden; Der nun so wol die höltzerne als küpfferne Instrumenta wird an zugeben vnd zu bereitten / auch dieselbe recht zu gebrauchen wissen / jhn sein Thun nicht gerewen wird.

Folget nun weiter die Bereittung des Fasses.

WAnn das Faß vollendet / so setzet mann solches an den einen Boden auff ein Gestell darzu gemacht / vnd bohret vnten recht vber dem Boden ein Loch hinein / so groß / daß des küpffernen Instruments Halß oder Röhre hinein möge. Welche auch so man darauß distilliren wil / zuvorn mit einem Leinen Tüchlin vmbwunden / darin gesteckt vnd accommodiret werden muß. Auff der andern Seiten des Fasses wird auch ein Loch vber dem Boden gemacht / darin man einen Zapffen (oder welches besser ist) einen höltzernen oder küpffernen Krahn stecken kan / dardurch nach der distillation das bleibende kan herauß gelassen werden. Im obern Boden des Fasses muß ein grosses Loch / vngefehr einer guten Spannen weit hinein gebohrt werden / dadurch mann den Zeug zum distilliren durch einen Trächter hinein giessen könne / vnd recht vnter dem obern Boden wird auch ein Loch gebohret / vngefähr drey oder vier zwerch-Finger weit / daran mann eine Röhren von Kupffer einer Spannen lang fest näglen muß / an welche kurtze Röhren ein ander höltzern Faß mit einer küpffernen Schlangen / darein kalt Wasser / einem gemeinen Refrigeratorio gantz gleich / könne accommodiret werden. Welche Fugen / nemblich der

kurtzen Röhren des Fasses / darein der Zeug zum distilliren ist / vnd der küpffernen Schlangen im kühl-Faß/sich wol in einander schliessen oder fügen/vnd in der Distillation können verlutirt werden. Dieses ist nun die Form oder Gestalt des höltzernen Fasses oder Instruments / welches man an statt einer küpffernen Vesic oder Brawkessels/allerhand Spiritus ardentes,vnd Olea darauß zu distilliren/ gebrauchen kan.

Alhier möchte jemand einwerffen vnd sagen/ daß ein solches höltzern Gefäß / in der distillation viel Spiritus vnd Olea verschlucken solte / weilen es nur von einem porosischen Holtz vnd nicht von einem compacten Metall gemacht. Deme geb ich zur Antwort/ daß ein Spiritus nicht suche durch ein Holtz mit gewalt zu dringen/ wann er die gerinste öffnung findet. Weilen dan allhier die Röhren den erwärmbten Spiritum durch zulassen/ Lufft vnd Raum genug geben können/also hat man sich nicht zu besorgen/ daß der Spiritus solche nicht finden/ sondern durch das ganze vnd dichte Holtz zu gehen suchen möchte: Auch bleibt kein Oleum daran hangen/ dan was das heisse vnd siedende Wasser von den Aromatibus oder Seminibus kan separiren vnd ledig machen/das kan es auch weiters durch die Röhren vollends hinüber in das Refrigeratorium treiben: vnd gehet also nicht mehr verlohren / als wan die distillation in einer küpffernen Vesic geschehen were. Vnd können auch nach der Distillation die Spiritus durch dieses höltzern Gefäß (so es zuvorn rein gemacht ist) rectificiret werden/eben so wol vnd gut als in küpffernen Kesseln.

Wie

Wie man von Holtz ein Gefäß zubereiten sol/ welches man an stat eines küpffernen oder Bleyernen Kessels/zum Wasserbad/Gläser hinein zu setzen/ darin zu distilliren oder digeriren gebrauchen kan.

LAß dir von Eichen Holtz ein Gefäß zu richten / so groß oder klein/ als du von nöthen hast / nach deme du grosse oder kleine Gläser/viel oder wenig hinein setzen willst/ vngefehr zwey oder drey Spannen hoch/ oben etwas enger als vnten/ mit einem Absatz / darauff ein Höltzern/ küpffern oder bleyernen Deckel behäb schliesse/ in welchem Deckel nach grösse der Kolben oder anderer Gläser/ die du darein setzen wilt/ die Löcher müssen geschnitten werden/ gleich wie man sonsten bey einem küpffernen Balneo zu thun pflegt/ vnd allier in beygesetzer Figur zu sehen ist/vnd muß ein Banck oder Stuhl dazu gemacht werden/darauff der Zuber oder Balneum stehet/ vngefehr einer Ehlen hoch von der Erden / oder so hoch als die küpferne kugel in dem Oefelein lieget/also daß sich dasselbe zu vnterst an dem Balneo, da ein Loch sol gebohret seyn / mit seiner Röhren in das Loch schicke / daß man leichtlich beyde / nemblich das Balneum vnd küpfferne kugel zusammen fügen / vnd accommodiren könne. Vnd so mann in der eil ein Balneum von nöhten hätte/oder aber so viel kosten (die doch klein seyn) an ein solches Gefäß zu machen/nicht wenden wil/ so kan man nur ein Wein oder Bier-Faß in der Mitte von einander schneiden/vnten vber dem Boden ein Loch / da die küpfferne Kugel mit jhrem Halß hinein könne / bohren / vnd einen gelöcherten Deckel

von

von Holtz darauff legen/so ist das Balneum fertig. Der aber curioser in seinem Werck ist/ kan solches besonder nach seinem Sinn vnd Willen dazu machen lassen/ wie es einem jedwedern geliebet.

Wie man ein Geschirr von Holtz machen

sol/ darin man Bier/ Meht/ Essig/ vnd andere Getränck/ kochen vnd brawen möge: Eben so wol vnd gut/ als were es in Küpffernen/ Eisernen/ oder Zinnernen Kesseln geschehen.

LAß dir ein Gefäß machen/ welches etwas höher als weit ist/ oben entweder enger als vnten/ nach dem du solches vonnöhten hast oder gebrauchen wilst/ vnd kan auch wol nur ein Wein oder Bier-Baß in der Mitte von einander geschnitten werden/ vnd vnten vber dem Boden ein Loch hinein gemacht/ darin man des küpffernen Instruments Röhren fügen könne/ vnd oben nur mit Brettern zugedecket/ kan also alle Kocherey so wol als in kesseln darin füglich gethan werden.

Wie man ein Gefäß bereitten sol/ darin

man gemeine oder Mineralische Wasser in stäter Wärmbde so lang man wil (zur Gesundheit dienstlich sich darin zu baden) erhalten könne.

MAn muß einen höltzernen langlechten Zuber bereitten lassen/ darin sich ein Mensch/ wann er darin sitzet/ wol strecken könne: vnd solches auff ein Gestell setzen/ auff daß der Boden desselben mit der Höhe dem Halse der küpffernen Kugel/ welche in dem öfelin ligt/ gleich komme/ welche oben bey der Distillation gemeldet/ vnd kan man auch einen Deckel darüber machen lassen/

lassen/ welcher den gantzen Zuber bedecke / doch also/ daß man oben bey dem Haupt denselben von einander schieben/ vnd den Kopff (wie der Abriß zeiget) herauß behalten könne. Vnd so man wil / kan man höltzerne sprügel darüber machen/ auff welche man Decken legen könne/ vnd also das Haupt nicht darin bleibe / sonderlich/ wañ man nur in eim warmen Schwadem/von gemeinem oder medicinalischen süssen wassern sich baden wolte / oder man kan einen dichten vnd behäben hohen Deckel von Holtz darüber machen lassen/daß entweder das Haupt darin oder herauſſen bleibe / vnd also trucken darinnen schwitze/ wie der Abriß zeiget.

Wie man die ob beschriebene Höltzerne Gefässe zum distilliren / kochen/ brawen/ vnd baden gebrauchen solle.

Vnd Erstlich:

Von dem distillir-Faß.

WAnn man in dem ob-beschriebenen distillir-Faß Nº 1. Spiritus ardentes, von Wein/ Meht / vnd Bier/ Mutter/ Item von Maltz/ Korn / Mehl / Obst/ auch allerhand Baum-Früchten/ als Kirschen/ Aepfel/ Bieren/ Feigen/ Pflaumen/ &c. Wie auch aus allen Blumen/ Samen / Kräutern/ Wurtzeln vnd andern vegetabilischen Dingen distilliren wil / so muß man solche zuvoren darzu bereitten/ vnd zurichten ; auff daß dieselbigen auch jhre Spiritus in der distillation von sich geben können. Derenthalben es nöhtig ist / von eines jedwedern Gewächses Vorbereittung etwas zu sagen/ auff das man wol vnd recht damit wisse vmb zu gehen/

gehen / vnd einem jedwedern Ding sein Recht beweise/ sonsten würde man wenig Nutzen damit erlangen/ sondern viel mehr Vnruhe vnd eitele Arbeit verrichten. Wie das tägliche Sprichwort lautet: Hopffen vnd Malz verlohren seyn.

Vnd Erstlich von Vorbereittung aller Häfen oder Mutter von Wein/ Meht/ Bier/ vnd andern Getränckten.

DJe Mutter/ fæces, oder sedimentum des Weins/ Mehts / Biers oder anderer Getränckte/ bedörffen gantz keiner Vorbereittug / sondern geben also/ wie dieselbe an sich selber seyn / in der distillation jhre Spiritus gar gerne von sich: Es were dann/ daß von solchen zuvor die Nässigkeit/ als Wein/ Meht oder Bier/ davon gepresst worden/ vnd solche gantz trocken weren / dan ist es nöhtig/ daß man dieselbe wiederumb mit gemeinem wasser zertreib/ vnd dünn mache / auff daß solche in der distillation nicht an dem Kessel hangen vnd verbrennen: wie in der distillation derselben weiter davon gelehret wird: Aber die Blumen/ Kräuter/ Wurtzeln/ Samen/ Früchte vnd alles Obst kan ohne vorhergehende præparation nicht distillirt, sondern müssen zuvor darzu bequäm gemacht werden/ als folget.

Wie man alles Korn/ als Rocken / Gersten/ Habern / Weitzen vnd dergleichen bereitten sol / daß dieselbe in der distillation einen Spiritum ardentem von sich geben.

ERstlich muß das Korn gemaltzet werden / gleich als wan man Bier davon brawen wolte. Wie aber solches

ches Maltz-machen geschicht/ist fast jederman bekandt/ vnd nicht nöhtig/daß man viel davon schreibe/dann gemeiniglich in solchen Ländern / da kein Wein wächst/ schier in allen Häusern Maltz gemacht vnd Bier gebrawet wird / also / daß das Maltz machen nun keine Kunst ist / vnd so wol bey Bürgern vnd Bawern viel gethan wird. Doch ist zu wissen / daß ein grosser Vnterscheid im Maltz-machen gefunden ist; dann nicht alle die lange Messer tragen/ gute Köche sind/ nicht alle gute Wein-trincker gute Wein-zihler seyn: also auch im Maltz-machen zu verstehen ist. Dann der mehrer theil Menschen jhnen einbilden/wann sie nur also thun gleich wie sie von jhren Eltern oder Vorfahren gesehen haben/ den Sachen schon meinen genug gethan zuhaben/ (ob sie schon weit gefehlet) vnd sonderlich solche Menschen / welche von niemanden lernen wöllen. Ist derowegen nöhtig / daß man von den Vnterschieden des Maltzes etwas melde. Ich muß bekennen/ daß ich niemahls weder ein Maltz-macher / Bier-brawer / oder Wein-brenner gewesen / vnd auch noch zur Zeit nicht bin / gleichwol / so es ein Wettung gülte/ ich von dem besten Brenner vnd Brawer vberwunden zu werden mich nicht fürchte. Dan ich vielmahls mit verwunderung angesehen / die Schlechtigkeit der Menschen in jhrem Thun/ sonderlich / das desto noch mehr zu verwundern ist/ in solchen Dingen/da sie alle Tage mit vmbgehen/vnd lebten solche Leute etliche 100. Jahre/ würden sie doch nicht trachten jhr Thun vnd Handwerck im geringsten zu verbessern / sondern seyn vnd bleiben zufrieden mit dem jenigen / welches sie schon vorlängst gesehen vnd zu thun gewohnt waren. Ach was für schlechte Leut

te Leut findet man itziger Zeit im Gut thun/oder etwas guts zu erfinden/ oder das erfundene zu verbessern. Hergegen aber im Böß thun vnd betriegen / wird Tag vnd Nacht nicht gefeyert ins Werck zu stellen / vnd ein Meister darin zu werden: nun sucht schier ein jedweder nur reich zu werden / es geschehe gleich mit GOtt oder ohne Gott/ehrlich oder vnehrlich/Haben ist haben/sagt mancher/gilt jhme gleich wie ers hat/wann ers nur in seinem Sack hat/vnd dencken solche Leute nicht / daß vnrecht Gut nicht faselt oder Wurtzeln bekompt / auch an das dritte Glied seiner Erben nicht gelanget/ja auch das mit recht gewonnene zu gleich damit verschlungen wird/ausserhalb der zeitlichen vnd ewigen Straff / die noch darüber zu erwarten stehen/ Hätten vnsere vor-Eltern auch also gethan / vnd weren so vnfleissig im suchen vnd beschreiben guter ehrlicher vnd nützlicher künsten gewesen/ was würden wir doch nun wissen oder können? Also weit ist es gekommen/daß das gute sich sehr vermindert vnd das böse vermehret hat.

Vom Vnterscheid des Maltzmachens.

DEr Vnterscheid vom Maltz machen / daß eines besser oder wolgeschmackter Bier oder Brantewein gebe als das ander / bestehet gemeiniglich nur in der Bereittung/ dann so solches nur auff die gemeine Weise gemachet wird / so behält es seinen Geschmack/das dan keinen lieblichen Spiritum noch gut vnd wolgeschmackt Bier geben kan/ welches von vielen nicht geachtet wird/ derhalben sie auch keinen lieblichen Spiritum von Korn machen können. Dann was für einen Geschmack vnd Geruch

Geruch das Maltz hat / solchen führet es auch mit sich in der distillation über / derhalben dann kein lieblicher vnd guter spiritus vom Korn gemacht wird / da es doch nicht des Korns / sondern vielmehr des Brenners oder Maltz-machers schuld ist / dann so nach der Kunst wohl mit dem Maltz-machen / ansetzen / distilliren / rectificiren verfahren / wird das Korn einen sehr lieblichen spiritum von sich geben / welcher in allen Tugenden / so wol auch am Geruch vnd Geschmack / dem jenigen / welcher von Wein-mutter gebrant / wenig oder aber gar nichts bevor gibt / ob es schon nicht von jederman kan gethan werden / so folget darumb nicht / daß solches nicht zu thun möglich seye / daß aber solche distillation dadurch er einem Spiritu Vini gleich werde / auff gemeine Weiß (gleich wie allhier gelehret wird) hergehe / sag ich nicht / dann etwas subtiler damit muß procediret werden / sol es eim guten Spiritu Vini am Geruch / Geschmack vnd andern Tugenden gleich seyn.

Dieses ist zu wissen / daß ein spiritus ardens auß allen vegetabilischen Dingen kan gemacht werden / daß aber am Geruch vnd Geschmack darunter ein Vnterscheid / ist nicht der Spiritus schuldig daran / sondern das Kraut / Saamen / Korn oder anders / darauß der spiritus gemacht ist / welches dem spiritui seinen Geschmack / Geruch vnd Kräffte in der distillation hat mitgetheilet / dardurch ein solcher Spiritus doppelter vnd nicht einfacher Natur ist / sonsten ist ein spiritus ardens (wann er rein von allem phlegmate gesäubert) er sey gleich von welchem simplici gemacht / als er wolle / gleicher Kräfften in allem zu verrichten mit dem spiritu Vini, ob schon solches von dem wenigern Theil er-

kant vnd geglaubet wird. Daß aber ein ſimplex vor dem andern nicht mehr oder weniger lieblichen oder ſonderlichen Spiritum auf gemeine Weiſe geben ſolte/ verneine ich auch nicht / dann je lieblicher vnd wohlgeſchmackter ein Wein iſt/je lieblicher vnd wohlgeſchmackter er einen ſpiritum von ſich giebet/vnd wird auch von einem jedwedern klaren Wein ein beſſerer ſpiritus gemacht/ als von ſeiner eygenen Hefen oder Mutter / wiewohl ſie beyde in einem Faß gelegen / ſolches Vnterſcheids Vrſach iſt/ weilen der Wein klar / lieblich vnd ohne Vnreinigkeit iſt/derhalben auch einen lieblichen ſpiritum von ſich giebet / hergegen die Hefen allerhand Vnreinigkeiten bey ſich hat/welche in dem ableſen / außpreſſen vnd anders hinein kommen / davon der ſpiritus (welcher an ſich ſelber ſonſten lieblich iſt) in der diſtillation einen frembden Geruch vnd Geſchmack erlanget. Alſo / daß jhm mit recht der jenige / welcher von einem reinen vnd wohlgeſchmackten klaren vnd guten Wein kompt/ kan vorgezogen werden/ weil er ſimplex vnd einfach / hergegen aber jener auß der Mutter accidentaliter verunedelt. Alſo muß auch von allen vegetabiliſchen ſpiritibus verſtanden werden. Dieſes habe ich ein wenig anregen müſſen/ nur darumb / weil ſich viel vberreden laſſen/als wann ſie jhre operationes mit ſpiritu frumenti ſo wol nicht verrichten könten/als mit ſpiritu Vini,da ich doch niemahls in meinen laboribus, ſo wol in extrahiren der mineralien vnd Metallen / als vegetabilien Vnterſcheid darinnen gefunden. Dieſes iſt nun meine Meinung vnd Erfahrung / der es nicht glauben oder begreiffen kan / der mag bey ſeiner Meinung bleiben / mit dem ich zu ſtreiten nicht geſinnet bin. Wann es niemand Schaden thäte/

vnd

vnd auch nöhtig were / könte ich alhier mit wenig Worten anzeigen / wie man auß allem Korn einen lieblichen spiritum, dem auß Weinhäfen gemacht / gantz gleich / ohne alles Maltz machen / mahlen oder vorhergehende Mühe vnd Kosten mit grossem Vortheil vnd Nutzen distilliren könte / sol aber auff diß mahl bleiben / vnd biß auf ein andere Zeit versparet werden. Dann dieses Büchlein nur wegen einer besondern Weise zu distilliren / vnd nicht alle Secreten zu offenbaren gemacht wird. Dieses aber ist zu wissen / so ein lieblicher Spiritus dem Weingeist gleich / von Korn oder Honig soll gemacht werden / daß das Korn zuvor auff ein besonder Weise müsse gemaltzet werden / deßgleichen muß auch dem Honig sein vnlieblicher Geschmack zuvor benommen werden / ehe er zur distillation durch fermentiren vnd heben bereitet wird / sonsten wann solches nicht geschehe / würde ein gantz vnlieblicher spiritus, gleich wie auß dem gemeinen Maltz auch geschicht / welcher freylich im geringsten keinem Spiritu Vini nicht zuvergleichen / davon kommen. Bestehet derohalben die gantze Kunst der Dinge / auß welchen man einen lieblichen spiritum distilliren wil in der Vorbereitung: Dann ein vnliebliches Wesen kan durch Kunst verbessert / vnd lieblich / auch ein liebliches desgleichen durch Vngeschicklichkeit verderbet vnd vnlieblich gemacht werden. Welches zur Nachrichtung gemeldet sey.

Von Ansetzen des Maltzes.

WAnn nun das Maltz geschroten vnd klein gemacht ist / so thue so viel davon als du zu distilliren ver-

meineſt / in ein Faß welches auffrecht auff einem Boden ſtehet / oder in ein ander höltzern Geſchirr / vnd gieſſe ſo viel kalt Waſſer dazu / daß es damit wol kan befeuchtiget / gemengt vnd zertrieben werden / darnach gieſſe vom warmen auch noch ſo viel dazu / daß der Saz ziemlich dünn davon werde / vnd zuſammen laulecht / vnd nicht heiß oder kalt ſeye / dann miſche etwas jungen Bier-gäſt oder Häfen darunter / decke das Faß mit Decken oben zu / vnd laß es alſo in der Wärmbde ſtehen / ſo wird es bald anfangen zu heben vnd ſteigen / darumb das Faß nicht vol muß gemacht ſeyn / laß ſolches alſo in der Fermentation ſo lang ſtehen / biß es nicht mehr träget / ſondern ſich wieder nieder ſetzet / welches vngefehr den dritten Tag geſchicht / ſo ſolches geſchehen / ſo iſt das Maltz fertig vnd bereittet zum diſtilliren.

Von Anſetzen des Honigs.

DEr Honig bedarff auch keiner ſonderlichen Kunſt vmb anzuſetzen / ſondern wird nur mit 6. 7. 8. oder 10. mahl ſo viel warmen Waſſers zertrieben vnd vermängt vnd mit Geſt angeſetzet / gleich bey dem Maltz gelehret / vnd zugedeckt in der Wärmbde alſo heben laſſen / vnd ſo es außgehoben / iſt er bequäm zu diſtilliren / NB. Dieſes iſt aber zu wiſſen / wann man den Satz zu fett von Honig lieſſe / daß er wohl etliche Wochen oder Monden zähren ſolte. Darumb ich alhier lehre viel Waſſer darzu nehmen / auff daß die Fermentation deſto eher geſchehe / wiewohl er ſonſten viel ſpiritus giebt / aber auch ſehr vngeſchmackt / derhalben niemand rahten wil / wann er jhme ſeine Vnbilligkeit nicht zu benehmen weiß / daß er einen ſpiritum davon diſtilliren ſolle / dann er nichts guts davon erlangen würde.

Von

Von Vorbereittung der Früchten/Saamen/ Blumen/ Kräutern / Wurtzeln/ vnd andern vegetabilischen Dingen.

DJe Baum-Früchte / als Kirschen / Pflaumen/ Aepffel/ Biern/ Feigen/ Wachholderbeer / Holderbeer/ Himbeer/ Maulbeer / Brumbeer / vnd andere dergleichen Früchte / werden mit höltzern Stösseln in von Holtz darzu gemachten Trögen gequetscht mit warmem Wasser übergossen / mit Gest angesetzet / vnd seine Zeit fermentiren lassen / wie oben bey dem Maltz ist gelehret worden/die Saamen werden gemahlen / die Blumen/ kräuter/vnd Wurtzeln klein gehackt/vnd mit warm wasser vnd Gest zur fermentation gebracht.

Annotatio oder Anmerckung.

EHe man nun diese oder dergleichen obbeschriebene durch die fermentation zugerichte vegetabilische Dinge distilliren wil/ so muß man zuvoren wohl zusehen / ob das angesetzte Werck wohl gehoben vnd gearbeitet habe/dann bißweilen durch Vnachtsamkeit / entweder / daß mans zu heiß oder zu kalt angestellet oder nicht wol zugedeckt/daß die kalte Lufft hinein schlägt/dadurch das fermentiren verhindert wird/vnd hernach in der distillation kein spiritus gehen kan: dann durch die fermentation wird der spiritus ardens der vegetabilien entbunden/ohne welche keiner kan gemacht werden/auch giebt es bißweilen Hindernus/wann man zu frühe oder zu spaht das angesetzte außnimpt vnd distilliret. Dann so man zu frühe anfangt / vnd die völlige fermentation

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Leibn. Marg. 113, Stück 3, [25] - 21
PUBLIC DOMAIN

noch nicht geschehen ist / so gibt es wenig spiritus, vnd wird die beste krafft offtermahls von dieser Kunst vngeübten / als vnachtsam hinweg für die Schwein geworffen / welches zwar so grosser Schade nicht ist / wans von Korn geschicht / vnd die Schweine fett dadurch gemacht werden / so es aber andere vegetabilische Dinge seyn die den Schweinen nit zu nutz kommen / so geschicht Schaden. Deßgleichen wann man das fermentiren zu lang stehen vnd sawer werden lässt ehe mans distillirt / gibt es auch wenig / wie dann solches gar gemein ist / daß man die angesetzte Kräuter oder Blumen aus Vnverstand zu 3. 4. 5. oder mehr Wochen stehen lässt / ehe man solches distillirt / dadurch der meiste theil des Spiritus sich vmbkehret / vnd zu Essig wird / wiewol solches auch noch wol hingienge / wann solche Leut das hinter bleibende Wesen wüsten zu clarificiren / vnd vollends saur zu machen / so gieng auch nichts verlohren / dann der Essig von den Blumen / Kräutern / Samen vnd Wurtzeln / auch nicht zu verwerffen ist. Wird derohalben offtermahls der beste Theil aus Vngeschickligkeit hinweg geworffen / vnd mehr zu beklagen / wann solches in köstlichen Aromatibus oder andern lieblichen Sahmen vnd Kräutern / als Zimmet vnd Näglin / welche thewer müssen erkaufft werden / geschicht. Habe derenthalben alhier zur Warnung etwas davon berichten müssen / auff daß man den Sachen desto fleissiger nachdencken möge / vnd so man ja den Kopff darüber nicht zerbrechen wil / bey die Bauren vnd schlechte einfältige Leutlin in die Schul gehen / vnd lernen wie man Spiritus distilliren sol / welche jhr Korn vnd Maltz nicht erst sauer oder schimlicht vnd stinckend werden lassen / ehe sie es

distil-

distilliren / sondern so bald es auffhöret zu ziehen (welches vngefehr den 3. vnd 4. Tag geschicht) daß man zu distilliren anfange. Es möchte mir aber vorgeworffen werden (weilen ich lehre daß man Gest oder Hefel zu setzen solle / dadurch die vegetabilien bald zur fermentation gebracht werden / daß mein spiritus nicht pur vnd rein für ein Kräuter-Geist könte erkant werden / weilen der Hefel auch seine spiritus von sich giebet / der sol wissen / daß man so viel nicht zusetzet / daß der Kräuter-Geist dadurch könte vervnedelt werden / dann ob man schon einer gantzen Tonnen etliche Löffel von Gest zusetzet / welche kann etliche Tropffen Spiritus von sich gehen / was kan so wenig Tropffen vnter so viel Kannen vol andern spiritus hindern oder schaden? gantz nicht; Ich habe vielmahl gesehen / daß etliche welche mehr als andere vermeinten zu wissen / vnd keine Gest oder Hefel vnter jhren Kräuter-Geist haben wolten / vnd setzten dem selben an statt des Hefels / Zucker oder honig bey / vermeinten also dadurch die fermentation zu wegen zu bringen / vnd einen guten pur lautern reinen spiritum zu erlangen / vnd dachten nicht daß Zucker vnd Honig auch spiritus von sich geben / wann sie fermentirt haben / ja ein Löffel voll mehr als 10. oder 20. des Häfels / vnd ist dabey zu wissen / daß weder Honig noch Zucker von sich selber nicht wol gehen vnd heben wil / wie sol er dann etwas anders zum heben helffen können? Welche dann auch solches befunden vnd gespüret / daß jhr Zusatz oder fermentum vntauglich gewesen / in deme jhre Blumen vnd Kräuter etliche Wochen gestanden ehe sie von sich selber haben ans heben gelangen können / ja offtermahls gantz sauer / schimlicht vnd stinckend worden seyn / ist al-

lein daher kommen / weilen sie ihren Kräutern kein bequäm ferment zu zusetzen wusten. Ich muß bekennen / daß etliche Baum-Früchte welche einen fetten vnd süssen Safft geben / als Weintrauben / Kirschen / Birn / Aepffel / Feigen vnd dergleichen / keines ansetzens mit Hefel bedörffen / sondern von Natur ihr fermentum mit sich bringen / daß aber solches darumb auch bey allen magern vegetabilien, als Blumen / Kräutern vnd Wurtzeln geschehen solle / befind sich in der Erfahrung viel anders. Ist derohalben nicht allein sehr gut / sondern gantz nöthig / daß man der fermentation mit etwas Hefels zu hülff komme / auff daß die Kräuter vnd Blumen desto eher außziehen / nicht so lang stehen / vnd ihren spiritum durch exhaliren verlieren dörfften. Dieses habe ich zu vermelden nicht vnterlassen können / hoffe daß es manchem zum besten gereichen werde / sonderlich denen / die gute medicamenten lieben / vnd dergleichen ardentes spiritus dazu appliciren müssen / dan nicht allein solches als ein gut aqua vitæ zu vielen kalten Kranckheiten / so wol eusserlich als innerlich / wann etwan von guten Hertzen vnd Hirn-stärckenden Kräutern bereittet ist / also per se kan nützlich täglich genossen werden / sondern es können auch derselben Kräuter distillirte eigene olea damit conjungiret / vnd bey vielen schwachen vnd krancken Personen / nicht ohne sonderbahre Augenscheinliche Hülffe mit Ehren gebrauchet werden.

P. I. f. 44 & 66.

Dieses sey nun von Bereittung deren vegetabilischen Dingen / welche einen spiritum ardentem von sich geben / gnugsamb gesaget.

Fol-

Folgt der Modus distillandi.

In Genere.

WAnn man nun distilliren wil / so rühret man die fermentirte Früchte / blumen / oder kräuter / mit einem Stock in dem Faß darin sie stehen / wol durch ein ander / auff daß das dünnere sich mit dem dicken Theil vermische / vnd schöpffet davon sein Höltzern distillir-Faß / welches auff einem Drey- oder vier-Fuß stehet / darin das kupfferne Instrument mit dem öfelin accommodiret sey / deßgleichen muß auch auf der andern Seite da das refrigeratorium an das distillir-Faß gerichtet / mit nassen Ochsen-blasen / oder nur mit Steifffel vnd Papier (auff daß kein Spir. darzwischen außgehe) verbunden werden / welches eusserste Theil der Röhren inwendig im distillir-Faß mit einem küpffern oder höltzern Körblin muß verwahret seyn / damit keine kräuter oder anders dicke Wesen durch dieselbe zurück in die Kugel komme / sondern nur allein das Nasse durch das Körblein hinein seigen könne / vnd sol auch das ober-Loch / dadurch die Kräuter vnd Früchte eingethan werden / mit seinem dazu gehörigen Zapffen / welcher mit nassen Leinen Tüchern vmbwunden ist / gleich wie man den Sprützen thut / welche zu den Weinfässern gebrauchet / solche damit behäb zu schliessen / nicht vergessen werden. Vnd dann in Gottes Namen das Fewer ins öfelin vnter die Kugel an machen / vnd jhme so lang Zeit lassen / dadurch das gantze Faß ins kochen gebracht wird / so wird der Spiritus ardens sich erheben / in die kühlung steigen / vnd sich daselbst eben also / als wann er durch einen küpffernen Kessel getrieben / in einen subtielen spiritum condensiren / vnd in ein vorgesetzt Glaß rinnen /

vnd muß man solche distillation so lang continuiren/ biß kein Spiritus mehr gehet / sondern ein vngeschmackt phlegma kommet/welches durch oftermahls versuchung des außlauffenden spiritus kan erfahren werden. Wann solches gespüret / so läßt man das Fewer im öfelin außgehen / vnd die Kräuter / oder zurück gebliebene Remanentz durch den weiten Krahn vnten aus dem Faß außlauffen / vnd kan solches dem Viehe geben / oder zu andern vnd besseren Nutzen / so gut ein jedweder weiß vnd gelernet hat / angewendet werden. Der vbergestiegene spiritus, welcher schwach seyn wird / kan in demselben höltzern distillir-Faß / nach deme es zu vorn sambt der kühl-Schlang ist sauber vnd rein gemacht / auff solche Prob / oder so starck als man jhn haben wil / auch rectificiret werden. Vnd ist zu mercken / daß bißweilen bey dem phlegmata, wann der spiritus davon ist rectificirt worden / ein fett vnd leicht Ol. gefunden wird / welches dann von demselben Kraut oder Gewächs davon der spiritus gemacht ist / herkommen / vnd erstlich in der ersten distillation aus dem rauhen mit starckem Fewer mit vbergetrieben ist / hernach aber in der rectification mit lindem Fewer nit weiter mit dem spiritu hat vbersteigen können/ sondern zurück bey dem vngeschmackten phlegma hat bleiben müssen / solches Oleum hat auch seine sonderbahre Würckung/ sonderlich/wann es in einen gläsern Kolben mit Spiritu salis in B. rectificirt vnd klar gemacht wird/vnd erlangt man fast von allen kräutern / Blumen/ Samen vnd Früchten ein solches oleum, doch von einem / nach deme es hitziger oder kalter Natur ist/mehr als von einem andern. Vnd gibt insonderheit die Wein-mutter solches öhls eine zimliche quantität

tität die zur Medicin nicht zu verwerffen / dann es ein wahres Ol: Vini ist / bekompt aber seinen lieblichen Geschmack erst nach der rectification, ein herrliches cordiale, wiewol solches meines wissens biß dato noch von wenigen oder gar niemands ist observirt worden. Also ist nun gelehrt wie ins gemein Spiritus ardentes in dem ob-beschriebenen höltzern distillir-Gefäß sollen gemacht werden. Folget nun:

Wie man die Olea, aromatum, seminum, florum, herbarum, radicum, liquorum vnd dergleichen vegetabilien machen sol.

ERstlich müssen die Samen gemahlen / die Blumen / Kräuter vnd Wurtzeln klein gehacket / die höltzer klein geträhet oder geraspelt / vnd mit so viel wasser angefüllet werden / daß dieselbe wol darinnen schwimmen vnd maceriren können / vnd noch feuchtigkeit genung nach der distillation dabey verbleiben möge / auff daß dieselbe in der distillation durch mangel des wassers nit verbrennen / vnd an stat eines lieblichen Oels / ein brentzlendes vnd stinckendes erlanget werde / doch auch nit zu viel wasser / sondern nicht mehr / als daß die Kräuter oder Blumen vnverbrent in der distillation jhr oleum von sich geben können / vnd können die grüne kräuter / Blumen / Früchte / Samen vnd Wurtzeln / also balden ohne vorhergehende macerirung mit jhren zugehörigen Wassern eingethan vnd distilliret werden / truckene Samen / Blumen / Kräuter / Wurtzeln vnd Höltzer müssen zuvoren etliche Tage in dem Wasser stehen / vnd sich erbeitzen / ehe sie können distilliret werden / vnd muß auch das Wasser zu den truckenen speciebus wol gesaltzen werden / dadurch

durch dieselben erweichen / vnd jhre olea desto lieber von sich geben / zu denen noch grünen Gewächsen ist es nicht nöhtig; doch kan es auch nichts schaden/dann das Wasser kan durch hülffe des Saltzes desto heisser werden / dadurch die Olea desto lieber steigen / vnd hilfft auch viel dazu wann man Weinstein vnd Alann zu thut / welche der Distillation nicht wenig Beförderнüß thun / wann mans recht zu gebrauchen weiß. Wann dan die species jhre Zeit in dem gesaltzenen Wasser gestanden / vnd wol durchbissen seyn / so thut man dieselbe oben durch einen Trächter in das distillier-Faß / vnd schürt Fewer vnter / gleich oben bey dem spiritu ardente gelehret worden / so gehet mit dem Wasser wan es koche / desselben Krauts Samen/oder holtzes-öhl / herüber / vnd wiewohl auff diese weise/durch hülff des Saltzes vielmehr vbergehet / als mit süssem Wasser allein / gleich wie bißhero fast allenthalben die olea aromatum gemacht worden seyn / so bleibt doch noch viel zurück / welches vom Wasser nicht hat ledig gemacht/vnd vber getrieben werden können. Derohalben der beste Weg ist / solche olea mit nutzen zu machen / wie ich in dem ersten Tractat dieses Buchs durch den Spiritum salis zu thun / hab lehren machen / kan derohalben nun ein jedweder den jenigen / welcher jhme am besten zu seyn düncket / gebrauchen vnd ins Werck richten. Wan nun die distillation vollendet / vnd kein oleum mehr vbergehet / welches man durch Abwechslung der recipienten vernehmen kan / so läßt man das Fewer außgehen / vnd nimpt den außgebranten Zeug herauß / sind es sahmen/kräuter vnd früchte / so kan man dieselben / weilen sie noch warm seyn (so man wil) mit Gest anstellen vnd fermentiren lassen / vnd hernach noch

einen

einen Spiritum darauß distilliren/ doch gibts so viel nit/ als wann jhr oleum noch dabey were/dann ein jedweder Spir.ardens viel olei in sich hat/ von welches Natur vnd Wesen hernach etwas mehrers sol gehandelt werden/ vnd muß auch bey den vegetabilien davon jhr öhl distilliret / vnd einen spiritum hernach geben soll / kein Saltz seyn/dann das Saltz verhindert die fermentation, ohne welche kein Spir.ardens werden kan. Das übergestiegene Wasser mit dem öhl setzet man hin an ein laulichten Orth/ so lang biß sich das öhl oben auff setzet / welches man durch ein hitziges Scheide-Glaß / welches Gestalt im Fünfften Theil zu finden / kan davon separirt werden / doch setzen sich auch etliche Olea zu boden/ vnd schwimmen nicht auff dem Wasser/welche gleichermassen durch obgemeltes Glaß können geschieden vnd zum gebrauch bewahret werden ; wie man solche Olea lange zeit schön klar vnd lauter ohne zäh werden / bewahren sol/findestu im fünfften Theil/ vnd wann sie durch länge der zeit sind zähe worden/ wie dieselben wiederumb sollen klar gemacht werden / ist im ersten Theil zu finden/ vnd nicht nöthig / weiters alhier davon zu schreiben.

Wie man die distillirte olea in Balsama coaguliren solle.

DJe Olea aromatum in Balsama zu bringen/ist schon vor längst bekant gewesen / vnd im schwange gangen / vnd hats jmmer einer besser als der ander wissen wollen/ist aber alles nichts anders als ein recht schmierwerck biß auf den heutigen Tag zu / geblieben : Haben gantz nicht in Leib zu nehmen gedienet/ sondern nur allein zum Geruch/das Hirn vnd Hertz dadurch zu stärcken / können gebraucht werden. Der Weg solche olea

hart

hart zu machen/ daß die selben in Zinnern/ Silbern vnd Helffenbeinen gedrähten Büchßlin bey sich zu tragen/ ist mancherley / etliche haben nur die Olea mit jungen Lämmer-fett in der Wärme zusammen geschmeltzt/ vnd ein Salbe darauß gemacht / solches auch mit besondern Farben gefärbet / als die olea von grünen kräutern gemacht/ als Roßmarin / Majoran/ Lavandel/ Rauten/ Salbey vnd andere dergliechen haben sie mit Spanisch-grün gefärbet / welches doch dem Hirn vnd hertzen ein schädlich Gifft ist / was also das eine als das Oel gut gemacht / das ander als Spanisch-grün wiederumb verderbet hat. Die Balsama von ligno Rodio vnd Cinamomo, haben sie mit dem vergifften Mercurial-Gifft Zinnober / roth gefärbet. Etzliche aber/ welche den Sachen besser nachgedacht / haben die olea mit extrahirten Farben der Kräuter gefärbet / welche Balsama zwar besser vnd sicher genug zu gebrauchen weren/ wolten sich aber gleichwol nicht lang halten/ sondern wurden zähe vnd garstig am Geruch/ darumb sie endlich weiß Wachs/ die olea damit zu härten/ gebraucht haben/ welches zwar nit so garstig oder hardriechend/ gleichwol in kurtzer Zeit zähe wird / also wann man dieselbe auff die Hand gestrichen/ sich solche gewelgert vnd wegen des Wachses nicht eingehen wollen/ auffs letzte hat man noch ein bessers erfunden/ vnd die olea mit einem auß gepresten Olea nucis muscatæ, davon zuvor die Farb vnd Geruch mit S. V. extrahiret war/ welches sie matrem balsamorum nenneten/ gehärtet. Welche Kunst die Apotecker lange zeit sehr geheimb gehalten / biß daß endlich dieselbe gemein worden / vnd nun zur zeit auff solche Weise fast in allen Apothecken also zubereitet werden / wiewohl dieser modus

dus dem vorigen für zu ziehen / so ist doch auch nichts beständiges daran/weiln kein Saltz dabey ist / vnd mit der zeit auch riechicht werden. Wiewol ich solche darumb nicht wil veracht haben/ dann weren sie besser zu machen bekant gewesen / sie weren besser gemacht worden / niemand kan mehr geben als er hat / oder mehr thun als er kan/ das ist allen Menschen verbootten. Derohalben die jenigen nicht allein entschuldiget / die solche mit dem Hamelfett / Wachs vnd Muscaten-öhl haben zugerichtet/sondern auch noch lobens werth sind / weilen sie das jenige/ was sie gehabt/geben haben. Weilen aber solche oberzehlte Balsama in Leib zu nehmen vntüchtig/vnd äusserlich zu gebrauchen fett vnd schmirig seyn/ist den Sachen weiters nachgedacht vnd gut erfunden / daß man die olea mit jhren eygenen fixen salien coagulire, welche dann nicht allein nicht rantzigt oder zäh werden/sondern sich in Wein/ Bier / Wasser vnd andern liquoribus solviren / zertreiben / oder vermischen lassen / derohalben nicht allein gut in Leib zu nehmen / sondern auch besser als die vorigen vmb Geruchs willen an zu streichen / welche so man wil wieder mit Wasser abwesehen kan / vnd machen solche Balsama nicht allein die Haut wolriechend / sondern auch wegen jhres fixen Saltzes/ welches naturam salis Tartar. hat/schön/rein/weiß vnd sauber. Derhalben sehr gut/in rein warm Wasser solviret vnd das Haupt / Haar vnd Angesicht damit gewaschen / macht nicht allein solches rein / sondern stäreket/ wegen desselben Geruchs/das Hirn treflich: welches man mit keinem fetten vnd öhlichten Balsam thun kan. Ist derohalben dieser modus den andern weit vor zu ziehen. Doch einem jedwedern seine Meinung gelassen/dann ich

wol

wol weiß / daß newe dinge nit so leichtlich von jederman angenommen werden/sonderlich/ wann dieselben etwas frembd vorkommen/ vnd nicht alsobalden können begriffen werden/zweiffelt mir aber nicht/ die Zeit die alles endert/ werde solches gut zu seyn confirmiren.

Vnd ist die Bereittung also.

NJmb das Residuum davon der Spir. ardens ist distilliret worden/ auß dem distillir-Faß / presse in einem hänffen-Sack das Wasser davon / vnd hülffe jhm daß ein guter saurer vnd lieblicher Essig darauß werde/ wann du Rosen distilliret hast / so wird ein Rosen-Essig darauß / den man auff der Speise in der Haußhaltung verbrauchen kan/ das truckene nimb auß dem Sack/ laß solches in einem hafners Ofen zu einer weissen Aschen brennen / vnd giesse die phlegma, davon der Sp. ardens separiret/ darauff/ zieh das Saltz damit auß der Aschen/ verkoche in einem Erden-verglasurten Hafen die Feuchtigkeit von dem Saltz / solches glüe in eim saubern Tiegel lind auß / so wird solches gantz weiß / schmecket auff der Zungen als ein Sal Tartari, vber welches du etlichmalen den abgezogenen Sp. ardentem abstrahiren solt/ doch allezeit nach der abstrahirung das Saltz wieder außgeglüet / so wird auff solche weise der Spir. ardens so starck von seinem eigenen sale fixo, daß er sein eigen öhl/ so es darauf gossen/ alsobalden zu sich nimpt / sich damit vermischet / also daß solches nit in dem Spir. kan erkent werden/sondern nimmer so klar/als er zuvor war bleibet/ wann solches geschehen/ so glüe das fixe sal noch einmahl im Tiegel wol auß/vnd solvire so viel mit seiner eigenen phlegmate als zum Oehl zu coaguliren nöthig ist / thue also solche solution mit sampt dem Sp. ardente

der

der mit dem öhl zu voren vermischet in eine phiol mit einem langen Halse/setze dieselbe in ein Balneum, vnd laß die mixtur zusamen kochen/doch oben daß Glaß wol bewahret/daß der Sp. ardens nicht verrieche/so wird in kurtzer Zeit/ oder wenig Stunden die mixtur einander annehmen/vnd weiß als Milch werden. Wann solches geschehen/so laß das Glaß erkalten/so hat sich der Sp. vnd Olea mit jhrem Sal conjungiret/also/daß keins vor dem andern zu erkennen ist/ welches man in einen glasierten weiten Mund giessen sol; so wird es in der kälte gestehen als eine schnee-weisse Salbe / welche sich schmieren läßt vnd im Wasser zergehet/reucht vber die massen wol/kan auch bequämlich in Leib genommen werden/ vnd eusserlich zum Anstrich/ die Haut schön/ weiß/ zart/ vnd wolriechend damit zu machen / vnd für Weibs-bilder vnd grosse Herrn ein lieblicher vnd gesunder Balsam: vnd seynd also die drey principia des Gewächses gescheiden/ gereinigt/ vnd wieder zusamen gesetzet/darin die Krafft/ Geruch/vnd Geschmack des Gewächses erfunden. NB. So man aber dem Balsam eine Farb geben wil/kan man mit dem Sp. V. aus vegetabilien solche extrahiren/ vnd mit lassen coaguliren. Vnd können also auff diese weise aus allen kräutern / blumen oder andern gewächsen die Sp. ol. vnd Salia geben/solvirliche/wol-riechende Balsama, ohne zuthun frembder dingen/gemacht werden/welche meines bedünckens nicht vnannehmlich seyn solten. Weilen aber allhier gelehrt/aus Rosen einen wolriechenden Balsam zu machen / vnd doch die Rosen wenig öhl geben/ ohne welches kein Balsam kan gemacht werden/ so ist zu wissen/daß die Rosen-blätter freylich wenig oder schier gar kein öhl geben/ solches aber zu erlangen / muß

man die Blätter nicht allein/sondern die Knöpff daran die Blätter gestanden/mit nehmen/dā das Gelbe so daran ist/hat das öhl/vnd nicht die Blätter/derohalben man solche nit wegwerffen sol/ wann man ein öhl davon habē wil. Dieses sey nun gesagt von meiner Bereitung der Balsamen/von welchen/so sie wol gemacht/ ich viel halte/vnd verachte gleichwol die andern/welche ohne Saltz gemacht seyn/auch nit/wer nun etwas bessers hat/d gebs auch herauß/vnd tadele nichts biß daß ers zuvor kennet.

Wil hiemit vnter einem processs also begriffen haben/ wie man aus den vegetabilien in einem höltzernen Geschirr kräfftige Sp. ard. vnd ol. distilliren soll. Vnd wie dieselben durch hülff jhres eigenen Saltzes wiederumb zusamen conjungiret oder vermischet werden. Ich hette wol etwas von weitterm Nutzen vnd Gebrauch des Sp. Vini vnd der wolriechenden vegetabilischen olietäten melden sollen / weilen aber jhre Tugenden von vnterschiedlichen weitleufftig beschrieben/habe ichs für vnnötig geacht/solches zu wiederholen/ sondern nur von einer jedwedern Arbeit ein einigen Processs zu beschreiben vorgenommen. Darnach man sich in anderen genug wird wissen zurichten.

Folget nun wie man das zweytte höltzerne Geschirr/ welches an statt eines Küpffernen oder Bleyernen Kessels/ Kolben darin zu setzen vnd darauß zu distilliren/vnd auch zum digeriren/extrahiren vnd figiren gebrauchen könne.

WAn dieses Geschirr zugerichtet/wie es oben fol. 11. zu thun gelehret ist / so darff man nichts weiters darzu/ als daß man das öfelin mit der Kugel daran accommodire/ vñ das Wasser darin so heiß als man wil/

durch

durch regierung des Fewers im öfelein machen/ vnd in welchem Grad als man wil erhalten/ vnd kan also darinnen alles/ das sonsten in eim andern Balneo gethan wird/ auch gemacht werden. Ist derohalben im geringsten kein vnterscheid darinnen/ als daß dieses Geschirr von Holtz/ vnd andere von Kupffer/ Bley / oder Eisen gemacht seyn/ vnd daß man zu diesem eben dasselbige Oefelin vnd küpffern Instrument/ welches oben zu der distillation ist gebraucht worden/ auch gebrauchen kan. Ist derohalben nit nöhtig/ daß man etwas darin zu machen lehrete/ weilen allenthalben kein gemeinere distillation, als ein Wasserbad gefunden wird / sol derohalben auff diß mahl bey dem Gebrauch des küpfernen Instruments verbleiben. Gleich wol hab ichs für gut angesehen/ etliche vnbekante zur medicin sehr dienstliche extracten darin lehren zu machen/ welche so sie wol zubereittet / in den mehrentheil Kranckheiten grosse vnd vnverhoffte Hülffe beweisen können.

Vnd Erstliche vom Extracto Vomitivo.

℞. Zu einer unc. Florum Antimonii, 2. unc. Tartari purgati, vnd 6. unc. Sacch. Candi vnd gemein Regen-wasser 2. ℔. thue diese species zusamen in eine starcke gläsern Phiol/ vnd setze dieselbe in das Balneum, vnd laß also angehen vnd starck kochen 10. oder 12. stunden lang/ dan laß das Baln. kalt werden/ nimb dein Glaß herauß/ vnd giesse was darin gekocht hat/ in einen Trächter/ darin filtrir-Papier liege / vnd laß also das dünne oder nasse dardurch lauffen/ welches etwas röhtlicht seyn wird/ vnd keinen anderen Geschmack / als ein gezuckert Wasser/ doch etwas säuerlich/ haben wird/ das vorige welches nicht durch das Papier laufft/ wirff hin-

weg/ vñ nim̃e das durch-gelauffene/gieſſe es in ein klein gläſern Kölblin/laſſe im linden Balneo alle feuchtigkeit davon gehen/ ſo bleibet auff dem Boden des Kölblins ein honig-dicker brauner Safft/gieſſe ſolchē in ein Phiol mit eim langen Halſe/vnd 1. Pfund des beſten Spir. Vini darauff/ſetze das Glaß mit dem Extract vnd Sp. Vini in das Baln. vnd laß ſolches vngefehr in zimlicher wärmde 8. oder 16. ſtunden ſtehen / ſo geſchicht wieder eine ſcheidung/vnd der Sp. Vini nimbt das beſte vnd reineſte aus dem extracto an ſich/ vnd läſſt viel feces liegen/ welche ſo das Glaß mit dem extracto erkaltet/ durch filtrirung eines doppelten grawen Papiers von der Tinctur müſſen geſchieden werden / die Tinctur welche ſchön roht ſeyn wird/thue in ein gläſern Kölblin/vnd abſtrahire in lindem Baln. den Sp. V. bey nahe allen davon/ſo bleibt zu rück in dem Kölblin ein lieblicher/ſüſſer/ vnd gantz annehmlicher Safft/ſolchen nimb aus vnd verwahre denſelben als das allerbeſte vomitivum in vielen Kranckheiten/ da alle purgantia nichts thun wollen/ iſt ein köſtlicher Schatz. Dañ dieſe medicin gantz lind operirt, vñ kan gantz ohne Gefahr kleinen Kindern von anderthalb Jahr ohne ſchew/ wie auch alten Leuten eingeben werden/ purgiret alle humores, zeucht alle böſe Feuchtigkeit aus dem Geblüt vnd Sehnen/ öffnet die verſtopffte Leber/ Lung/ Miltz vnd Nieren / dadurch viel ſchwere Kranckheiten können curiret werden / inſumma vnter allen vomitivis ich keins gefunden/ welches im geringſten dieſem were gleich geweſen/dann es ohne ſonderbare beſchwerung das ſeinige bald verrichtet. Doſis von 1. 2. 3. 4. biß auff 20. oder 30. Tropffen / nach Gelegenheit des Alters vnd Kranckheit/ mit Wein / Bier oder nur

alſo

also per se eingeben/ fängt einer viertel Stund an zu operiren/ vnd ist in 1. oder 2. Stunden alles gethan/ macht bißweilen gantz kein erbrechen / sondern würcket nur vnter sich / dazu man auch helffen kan/ wann man wil / nemblich daß man zuvorn ein Clistier nur von warm gesaltzen wasser mit 2 oder 3 eß-Löffel von Baumöhl warm setze/ vnd alsobald die medicin darauf nehme/ so macht das Clistier einen Weg vnter sich/ vnd operirt also das Vomitivum gar selten vber sich / vnd kan der Patient auch nach dem Einnehmen ein warm gebehte schnitte Brod für den Mund nehmen/ hilfft solches auch zurück halten/ daß es vnter sich würcket/ wiewol viel besser were/ daß man der medicin jren eigenen willen/ vnd vor sich selber einen Weg suchen liesse/ dann das vomiren vielen besser bekompt als per secessum purgiren/ ist für den welcher das vomiren nit vertragen kan / vnd gleichwol per essentiam Antim. purgiren wolte / welches bey mir das beste/ sicherste vnd lieblichste purgans vnter allen die mir jemahls bekant gewesen / erfunden worden/ dann es den Leib für all andern purgantibus durchsuchet/ säubert/ vñ von vielen verborgene Kranckheiten reiniget/ welches allen vegetabilischen purgantibus ihme nach zuthun vnmöglich ist : Dann bey dem Antimon. hat man auch noch dieses vor andern/ daß es keinen schaden dem Leib zu füge wie andere purgantia, wann solche zu gering geben werden/ liegen bleiben/ vnd nicht operiren/ dann ob schon dieses entweder / wegen schwachheit des Dosis oder hart-beweglicher Natur des Patienten/ keine vomitus oder sedes machet / so ist es doch dem Leibe nit schädlich/ sondern thut gleichwol noch das seinige/ entweder per sudorem oder urinam, also/

daß der Usus eines wolbereiteten Antim. nimmer ohne Frucht abgehet. Hergegen aber die vegetabilische purgantia, so dieselbe zu schwach geben werden vnd liegen bleiben/ ob schon nicht allzeit der Leib davon auffschwillt vnd sichtliche Kranckheiten verursachet / dannoch vnsichtlich demselben Schaden zugefüget wird/dieses aber nit allein kein schaden/ sondern vnsichtbarlich dem Leibe zum besten seine würckung verrichtet/ ist derohalben gar ein grosser vnterscheid vnter mineral: vnd vegetabilischen Purgantien. Diese werden in gantz kleinen vnd lieblichem dosi, den Krancken füglich zu jhrem from̃en ohne Widerwillen vnd eckel beygebracht / jene aber mit gantzen Potten vol mit grossem Vnlust/ vnd vielmahls grossen Nachtheil des Krancken mit gewalt eingeschwelgert. Daß auch solcher Widerwillen/ den sie gegen einnehmen so grosse Becher vol vnlieblicher Getränckе ertragen müssen/ jnen nicht offtermals vielmehr schaden/ vnd Kranckheit / als der Tranck selber zufügen solte/ kan man leichtlich ermässen. Es were zu wündschen vmb der armen Krancken willen/ daß einmahl die Zeit käme/daß solche Sudel-Köcherey abgeschafft/vnd liebliche Extracta vegetabilium/ vnd gute Essentiæ mineralium dargegen gestellet würden.

Ein Extractum purgans zu machen.

℞. Rad. Helleb. nigri zu rechter zeit gesamblet/vnd in der Lufft getrucknet 1. Pf. Rad. Mechoacæ, Jalappæ ana unc. iiij. Cinnam. sem. anisi fœnic. ana unc. j. Croci Britannici dr. j. Diese species mache zu einem Pulver/ vnd vbergiesse dieselbe in einem gläsern hohen Kolben/ mit einem guten dephlegmirten Spirit. Vini setze einen blinden Helm darauff / vnd digerire solche in lindem

dem Baln. so lang / biß der Sp.V. sich darüber hoch roht gefärbet hat/solchen giesse ab/vnd einen andern darauff/ laß solchen auch so lang damit digeriren/biß er gefärbet ist/ dann auch ab / vnd wieder frischen darauff gegossen vnd extrahiren lassen / so lang biß der Sp.V. sich nicht mehr daran färben wil / welches gemeinlich zu 3. malen geschicht/ solche gefärbte Spirit. müssen filtrirt / vnd zusammen in ein gläsern Kolben in einem Balneo von der Tinctur gantz lind abstrahiret werden/ so bleibet am boden des Kolbens ein honig dicker/ braun-schwartzer lieblicher Safft / welchen man also warm aus dem Kolben nehmen/ vnd zum gebrauch in einem reinen Glase verwahren kan. Der Sp.V. welcher] von dem extracto ist abstrahiret worden/kan zu dergleichen gebrauch bewaret werden. Das Extractum kan à gr.3.6.9.12. biß vff drag j. nach Gelegenheit der Persohn vnd Alters / mit Zucker vermischt vnd eingenommen werden/ hat keinen vnangenehmen Geschmack / vnd purgiret gar lind / ist auch kein Gefahr dabey zu fürchten/wan der Dosis nicht zu starck geben wird. Vnd so man dieses Extractum in forma pillular. haben wil/ kan man unc.j. Aloes Lucidæ,vnd unc. sem. Diagrid.pulversati, warm darunter mischen in ein massam pillul. redigiren / vnd zum gebrauch bewahren/davon die Dosis à gran.j.ad scr.j.purgiret auch sehr wol alle vberflüssige humores auß dem Leibe/aber bey weitem dem aus dem Antimonio gemachten Extracto nicht gleich. Hab dieses nur darumb(welches bey mir noch eines von den besten aus vegetabilischen purgirenden dingen gemachtes Extractum gehalten wird/) zu hülff vnd dienste den jenigen die sich vor den mineralien schäwen vnd kein vomiren vertragen können/ hieher gesetzet.

Ein

Ein Schweiß-treibend Extractum zumachen.

℞. Lign. saſſafras, salsaparillæ ana unc. vj. zinzib. Galangæ, Zeduariæ ana unc. iij. pip. longi, Cardam. Cubeb. ana unc. j. Cinam. macis. ana unc. semis. Croci Brittan. nucum, M. Caryophyl. ana drag. j. die höltzer geraspelt/die wurtzeln vnd Aromata pulverisirt, müssen mit Sp. V. im Baln. gleich oben bey dem Extracto purgante gelehret/ extrahiret/ vnd in einem Honigdicken Safft per abstractionem Sp. V. gebracht werden. Solcher wird zum Gebrauch bewahret/welcher in peste, febribus, scorbuto, lepra, morbo Gallico, vnd andern von vnreinem Geblüth entstandenen Kranckheiten / da Schwitzens von nöhten ist/ à scr. ad dr. j. mit bequämen vehiculis gebrauchet / befördert den Schweiß gewaltig/ treibt die gifftige vnd schädliche Dünste von dem Hertzen/vnd macht ein rein Geblüht. Dieses sudorificum vegetabile thut das seinige gnugsamb / wiewol es den subtilen spiritibus mineralium, davon im andern Tractat gehandelt / nicht zu vergleichen / deßgleichen thun auch die animalische sudorifera, als caro viperina vnd sal aranearum, & Bufonum fixum das jhrige auff eine besondere weise; Wil aber ein jedweder sein eigen Meister seyn/vnd das seine allein verrichten: deßgleichen schicken sich auch nit die mineralische / als Bezoart: minerale, antimon: diaphor. merc. vnd aur. diaphor. bey die vegetabil. oder animalische sudorifera.

Extractum Diureticum.

℞. Seminis saxifragiæ, carvi, fœnic. petrosel. urticæ ana unc. iij. Rad. Glicyrrhizæ, lappæ majoris, ana unc. j. pulveris millepedum unc. semis. Diese wurtzeln vnd samen zerstossen/müssen mit Sp. jun. nach der kunst extrahiret/

trahiret / vnd zu dem Extracto hernach weiter gethan werden folgende stück. R. Salis succini, fuliginis, urinæ, ana unc. semi. Nitri purgati unc. j. diese stück müssen pulverisirt, vnter das Extractum gemischet vnd zum gebrauch bewahret werden. Dosis à scr. ad drag. ij. in aqua petrosel. fœniculi oder dergleichen. Dieses Extractum treibet urinam, öffnet die ureteres, oder Harngäng / reiniget die Nieren vnd Blasen von allem Schleim / davon sich der schmertzhaffte Tartarus coaguliret / vnd generiret / wan es bey zeiten gebraucht wird / sonsten ist auch nicht böß ein reiner Sp. salis, darin silices oder Crystallen solvirt seyn. Deßgleichen seynd noch besser die salia, welche aus den Herbis nephriticis per expressionem & crystallisationem, vnd nicht per calcinationem gemacht seyn / deren Beschreibung aber hieher nicht gehöret / sondern an einen andern bequämern Orth hernach geschehen sol.

Extractum Somniferum.

℞. Opii Thebaici, unc. iiij. Sp. Salis unc. ij. Tartari purgati unc. j. Mische diese 3. stücke zusammen vnd laß solche in eim gläsern Geschirr im linden Baln. Tag vnd Nacht wol zusamen erbeitzen / so wird der Sp. Salis mit dem Tart. das opium auffschiessen / auch mürb vnd zum extrahiren bequäm machen / auff solches opium giesse lib. semis des besten Sp. V. setze solches zu extrahiren in ein laulicht Baln. den tingirten Spir. V. gieß ab / vnd einen andern darauff / laß solchen auch färben / solche extracta oder gefärbte Spirit. thu zusamen in ein gläsern kolben / vnd thu auch weiters dazu drag. ij. Croci optimi, dr. j. olei caryophyl. vnd abstrahire in Baln. allen Spir. Vini davon / so bleibt in fundo des Kölblins ein

schwartz dicker Safft/welchen man außnehmen / vnd in einem reinen gläsernen Geschirr verwahren sol. Dosis à gran. j. ad 5. vel 6. den alten/den Kindern aber $\frac{1}{6}$ oder $\frac{1}{8}$ eines grans auf einmahl/dienet in allen hitzigen Kranckheiten ohne schew zu gebrauchen / macht einen ruhigen vnd milden schlaff/ stillet die so wol äusserlich als innerliche Schmertzen / treibet den Schweiß dabey kräfftiglich. Insonderheit ist diese medicin ein offt bewehrtes stück bey allen new-gebohrnen Kinder-kranckheiten / die ein genus Epilepsiæ ist; Dann so bald man jhnen/so es an denselben gespüret wird / nur ein $\frac{1}{8}$ eines granes / mit ein wenig Wein zertreiben oder Mutter-Milch eingiebet/so fangen sie alsobalden an zu ruhen/vnd einen guten Schlaff zu thun/darbey der Schweiß nicht aussen bleibet/durch welchen viel böses auß dem Leibe kompt/ vnter dessen erheben sie sich / fangen an zu essen vnd trincken/ vnd wird hinfürder dergleichen nicht mehr an jhnen gespüret / vnd wann ja schon sich solche symptomata über etliche Tage wieder mercken liessen/kan man solchen dosin noch einmahl geben / dadurch die schwache Kinder über die massen gestärcket vnd zurecht gebracht werden/ welche sonsten ohne Hülff dahin sterben müssen / deren ich viel mit dieser Medicin nächst Gott erhalten habe. Weiters ist auch der Spir. Volatilis Vitrioli, aluminis, Antimonii vnd andere Mineralien ein kräfftige vnd schnel-würckende Ruhe-machende medicin. Deme neben dem Tartaro Vitrioli narcotico, welcher auß dem Sp. volatili gefället/ meines wissens/nichtes bevor gehet/ von im andern Tractat gehandelt worden.

Extractum Cordiale.

℞. Rosar. rubearum unc. iiij. Lilior. convall. unc. ij. flor.

flor. borrag. roriſm. ſalv. ana unc. j. Cinnam. electi, Ligni aloës ana unc. ij. Caryophyllor. macis, nucis muſcatæ, Galang. Cardam. minoris, ana unc. ſemis, raſuræ eboris, cornu cervi ana unc. j. Croci Britan. drag. j. Kräen-äuglin drag. j. Hirſchbrunſt drag. j ſemis. Dieſe ſpecies müſſen klein pulveriſirt vnd mit Sp. V. die Tinctur im Baln. darauß extrahiret werden / davon man den Sp. V. wieder biß auff die gebührliche dicke abſtrahiren muß / vnd das Extractum behalten. Kan füglich in allen Ohnmachten vnd ſchwachheiten des Leibes / wann kein Hitz vorhanden gebraucht werden / doſis a gran. 3. 6. 9. biß auff Scr. j. mit bequämen vehiculis offt geben / erquicket die Geiſter / ſtärcket das Hertz / Hirn vnd andere Glieder des Leibes kräfftiglich. Doch muß ich bekennen / wañ die metalliſche eſſentien, inſonderheit des Goldes damit vereiniget werden / vielmehr Krafft darin geſpüret wird / gleich oben im erſten Tractat. de Auri ol. dulci zu finden iſt.

De Extracto Odorifero.

Auß den vegetabilien ein liebliches oder wolriechendes Extract zumachen / iſt nicht nötig viel davon zu ſchreiben / weilen kurtz oben gelehret / wie man auß wolriechenden kräutern / blumen vnd ſahmen / ein öhl diſtilliren ſol / welches dann des Krauts beſte vnd lieblichſte eſſentia iſt / durch welches geruch / das hirn vnd hertz ſehr geſtärcket wird / vnd können dieſelben / wann ſie zuvorn in Balſama coaguliret / füglich bey ſich getragen werden. Können derohalben meines erachtens nicht wol extracta, die beſſer an Geruch weren / als die diſtillirte olea, auß den vegetabilien gemacht werden. Es ſey dann / daß man die jenigen extracta welche mit dem Sp. V. aus den

aroma-

aromatibus gezogen/ mit metallischen solutionibus conjungire vñ digerire/ als dan separiret sich aus dem Extracto ein sehr wolriechendes Oel / welches deme das per distillationem gemacht/ im geringsten nit bevor gibt/ ja auch noch lieblicher vnd kräfftiger erfunden wird/ weilen zugleich auch die spiritualische Krafft des Metalls/ sonderlich von Gold vnd Silber / welches in dem menstruo acido solviret, dem Ol. aromatum mitgetheilet wird. Weiter kan auch ein jedweder Ol. vegetabile durch den Spirit. urinæ oder sal armoniaci in seiner krafft vnd lieblichen geruch exaltiret werden / ja nicht allein solche Olea die zuvoren schon wol-riechend/ sondern auch die jenige/ an denen gantz kein Geruch gespüret wird/ so sie jhre Zeit mit dem Sp. urinæ digeriren/ erlangen sie einen lieblichen Geruch/ vnd was noch mehr ist / kan ein jedweder mineralischer oder metallischer Sulph. an deme doch sein geruch hart verschlossen ist/ dadurch eröffnet/ vnd in eine liebliche vñ wol-riechende essentiam durch lange zeit digeriren/ gebracht werden/ durch die urinolische Geister werden die Sulph. am Geruch vnd farb erhöhet/ durch acida hergegen gereiniget/ aber am Geruch vnd farb verändert. Zibet vnd Bisem erlangen jhren starcken vnd lieblichen Geruch durch der Katzen subtilisten urin-geist/ durch welchen ein besondere Fettigkeit in jhren Leibern also digeriret / vnd in eine solche wol-riechende Materi gebracht wird.

Dieses sey nun genug von den extractis gesaget / sie hätten wol können vnbeschrieben bleiben / weilen schon vnzähliche Bücher vol solcher extracten hin vnd wieder in allen Sprachen beschrieben / gefunden werden/ seynd aber nur darumb hieher gesetzt / auff daß dieses

dritte

dritte Tractätlin neben eröffnung der vnbekanten distilir-kunst auch nicht gar ohne etliche medicamenten erfunden würde.

Von den Bädern.

OBen im 11. Blat ist ein Zuber beschrieben / darin man baden könne. In welchem man nit allein mit dem gantzen Leibe/doch ohne den Kopff in warmen/ gemeinem oder medicinalischen vnd mineralischen Wassern sitzen könne/ sondern auch ohne Wasser/ nemblich/ daß das Geschirr nur mit warmen Dünsten / sie seyen gleich von süssen oder mineralischen Wassern / könne erwärmet werden/ welche Bäder/ dann ein jedweder der solche/ nöhtig in seinem eigene Hause zurichten vnd gebrauchen kan/ dadurch eben so wol solche kranckheiten/ gleich sonsten in den Wilt-Bädern können vertrieben vnd genäsen werden/also/ daß man die krancken so weit nicht vber Land mit grossem Kosten zu den Wilt-bädern führen dörffe/sondern eben dasselbe in jhrem Hauß gantz gemächlich vnd rühlich verrichten / darneben jhren geschäfften abwarten/ bey jhren Weib vnd kindern bleiben können; dann mancher die Bäder wol nötig hätte/ wolte auch dieselbe gern gebrauchen/ aber offtermals sein Stand vnd Beruff einen solche weiten Weg in frembde Länder den Bädern nach zu ziehen / Weib vnd Kind/ja gantze Haußhaltung mit grossem kosten zurück zu setzen/vnd sein Ampt vnd Beruff zu versäumen nicht zulassen wil. Weilen dan vnlaugbar/ daß durch die mineralischen bäder viel schwere/von allen Medicis verlassene Kranckheiten offtermahls glücklich vertrieben werden; Also hab ich meinem Nächsten zu lieb vnd besten dieses Instrument / mit Bereittung der mineralischen

lischen Wassern offenbahren wollen: Zweiffele nicht/ es werde manchem wol bekommen/ vnd viel Gutes damit außgerichtet werden. Wil derohalben auffs einfältigst vñ kürtzeste vnterweisen/ wie man die Mineralische wasser/ wie auch nur gemeine süsse Wasser zurichten vnd in diesem Bad-kasten gebrauchen solle. Vnd erstlich:

Von süssen oder gemeinen Bädern.

ANbelangend die gemeine vnd süsse Bäder/ kõnen dieselbe gar leicht ins Werck gestellet werden/ vnd darff man wenig kunst darzu: Dann man schöpffet das badegeschirr so weit als es nötig/ vol Fließ- oder in manglung deßen Regen-wasser/ lässt das Fewer angehen/ so wird dasselbe durch die küpfferne kugel erwärmbt / wann es dann so warm ist/ daß man solches wol erleiden kan/ so sitzet der Patient hinein/ leget den Deckel darauf / auff daß der warme schwadem darin bleibe/ vnd auch kein kalte Lufft an den Leib schlage/ leget oben ein rein Tuch vmb den Halß/ da der Deckel zusammen schleusst / daß kein Dunst vom warmẽ wasser herauß möge/ vñ sitzet 1. 2. 3. stund drin/ oder so lang es der Patient vertragen kan/ vnd solches zu der Kranckheit nöthig ist / vnterdessen muß das Bad allezeit in rechter Wärmbde durch die küpfferne Kügel erhalten werden. Vnd so der Patient in wehrendem baden Durst bekäme/ muß man demselben seinen eigenen/ zu seiner kranckheit distillirten Tranck / reichen/ davon ich allhier nit viel schreiben werde / dann ich willens ins künfftige ein eigen Büchlein vom Baden an Tag kom̃en zu lassen/ vnd alhier nur den usum des küpfernen Instruments zubeschreibẽ / damit die Bäder füglich gewärmet/ vnd in solcher wärinde als es nöhtig seine zeit bequämlich können erhalten werden. Sol gleichwol

wol von etlichen Bädern vnd jhren vnterschiedenen Würckungen/ auff das wenigste / weilen nicht volkömlich allhier in diesem Tractätlin davon gehandelt wird/ kürtzlicher Vnterricht geschehen.

Von Natur/ Arth vnd Eigenschafften der Warmen Bäder.

ES ist zu wissen/daß der mehrentheil heilsame wasser/ welche in Teutschland vnd andern Ländern zum baden gebrauchet werden/ sie komen gleich kalt oder warm auß der Erden/ein spiritual. sulphurische säure/vnd doch nit einerley/sondern immer eines säurer/ geistreicher vnd sulphurischer als das ander mit sich führen/ in welcher spiritualischer sulphurischher Säure die krafft vnd Würckung des Wassers bestehet/vnd von solchem Wasser durch exhalirung der subtielen Geister der Geschmack vnd Geruch entgangen / so ist dasselbe auch also balden seiner kräfften beraubet / wiewol auch wasser gefunden werden / welche nit allein mit einem spiritualischen Sulphure, sondern auch mit einem corporalischen / mit Vitriolo oder alumine vermischtem mineral oder Metall / imprægniret seyen / deren krafft dann nit allein in spiritualitate, sondern auch corporalitate bestehet/Diese imprægnirung nun von nichts anders / als von den mineralischen Gängen dadurch das gemeine süsse wasser seinen Lauff genommen / jhren Vrsprung vnd herkomen hat: deßgleichen findt man auch heilsame bäder/ welcher krafft vnd Tugend weder in eim spiritualischen Sulph. noch corporalischen Metall vnd Sale, sondern allein in eim spiritualischen Sale, mit einer subtielen/ doch fixen/ terrestrität vermischet/ bestehet/ welche wasser dann nicht gleich wie die oben benante durch metallische

lische Gänge / sondern vielmehr durch das centralische Fewer auß gebrandte kalck-steinig Gebürg / davon sie zu gleich die wärme / subtiele säwre vnd vngeschmackte terrestritatem erlanget / jhren lauff nehmen. Daß nun solches wahr seye / wird niemand / welcher Erkäntnüß der flüchtigen vnd fixen salien, mineralien vnd Metallen träget / läugnen können / welches ich wol deutlicher vnd weitläufftiger mit vielen greifflichen vnd beweißlichen vmbständen darthun könte / wils aber auff dißmahl die Gelegenheit nicht leiden / sondern sol hernach / wañ Gott wil / in eim besondern Tractätlin / wie oben gesetzet / volkömlich geschehen. Wil derohalben alhier nur anleitung geben / wie man auß den bekanten salien, mineralien vnd metallen dergleichen bäder durch kunst / welche den obgemeldten nicht allein in allen Tugenden vnd kräfften gantz gleich / sondern auch noch etlicher massen kräfftiger vnd durch-dringender / ohne grosse Mühe vnd Arbeit leichtlich erlangen könne / vnd in seinem eigenen Hauß gemächlich vnd füglich / zur abwendung vieler kranckheiten / vnd wiederbringung der verlohrnen Gesundheit brauchen könne. Vnd ob ich schon ins künfftige in einem besondern Tractätlin / von herkomen vnd Vrsprung der Warmen-Bäder / sampt jhrem Nutzen vnd gebrauch weitläufftig zu handeln vorgenomen / kan ich gleichwol allhier nicht vmbgehen etwas weniges / doch gründliches davon zu melden / sonderlich darumb / weilen so viel gelehrte verschiedene opiniones, was die Vrsach derselben sey / doch mehrentheil vngründlich / an Tag geben / auch meine / auß der Natur vnd experientia gegründete Meinung hieher zu setzen. Den Vrsprung vnd herkommen nun so wol der volatilischen vnd corporalischen säwre / als

als der wärme der Mineralischen Wasser anbelangend/ so ist dieses zumercken/daß die wärme vnd kräfften derselben nicht nur einen vrsprung haben / dann / so dieses were/ müsten sie auch nur mit einerley Würckung begabet seyn/welches aber nicht befunden wird/weilen die tägliche Erfahrung vns viel ein anders weiset vnd lehret. Dan genugsam bewust ist/daß dieses Badwasser vielen Kranckheiten dienstlich vnd nützlich / hergegen andern schädlich erfunden werde / welches nur allein die vnterschiedliche krafft/eigenschafft vnd würckung der Wasser/ nach deme dieselbe mit mineralischen kräfften geschwängert seyn/vervrsachet. Vnd kürtzlich davon zu reden/ so nehmen die süsse wasser in dem gebürg ihre wärme/kraft vnd eigenschafft von etlichen Metallen vnd Mineralien/ deren dan mancherley in der Erden gefunden/welche von Natur mit einem scharffen Saltzgeist begabet / als da seynd vielerley species vnd geschlächte der Marcasiten vnd Schwefelkiß/die zum theil auch Eisen vnd Kupffer halten / vnd bißweilen auch Silber / Gold vnd andere Metallen/auch alle Vitrioliſche und Alauniſche Bergarten/ welche von den alten Bergleuten Misii, Karii, Chalcitis, Melanteria vnd Pyrites genennet worden/ welche theils gang-weiß als Metallen/theils zertheilet in fetter letten/in runder gestalt kleinen vnd grossen stücken gefunden wird/ wan nun ein süsses Wasser seinen lauff über ein solchen Schweffel vnd Saltzhaltenden Bergart nimmet/vnd solche befeuchtet/so bekompt der Saltzgeist ein vehiculum vnd hülffe die Berg-art anzugreiffen vnd zu solviren / vnd in solcher solvirung erwärmet sich das Wasser/gleich als wann es über einem vngelöschten Kalckstein stünde oder ein Wasser Sp. salis oder vitrioli

auff ein Eysen oder ander Metall geschüttet were / vnd frisset also von tag zu tag im durchlauffen etwas von der Berg-art vnd führet solches mit sich an den tag/ nach deme nun die Berg-art von Natur vnd eigenschaften gewesen / solche kräffte das Wasser mit sich führet/ dahero so mancherley art der Bäder oder Wasser/ weilen so mancherley Berg-arten in der Erden / davon die Wasser erwärmet/gefunden werden. Der nun dieses nit glauben kan/der nehme ein stück von dergleichen Berg-arten/vnd lege solches in ein naßgemachtes tuch/laß solches ein wenig liegen / so wird er befinden / daß solcher Stein sich von dem Wasser entzünden/vnd so heiß werden wird/als hätte er im fewer gelegen / also daß man solchen nicht für Hitze in der Hand wird halten können/ auch das Wasser darauf kochen möchte/ so lang biß der Stein gantz als ein gemeiner Kalckstein zerfallen / vnd von dem Wasser verzehret ist.

Diese meine Meinung vom Vhrsprunh der warmen Bäder habe ich kürtzlich hieher setzen wollen / bin aber ins künfftige/wann Gott wil/solche deutlicher vnd klärlicher zubeschreiben gesinnet/ wiewol dem Kranckein nit so viel daran gelegen/wo solche Wasser jhren Vrsprung vnd Krafft hergenommen / wann sie nur dieselbe haben vnd zu jhrer Kranckheit zugebrauchen wissen/ im übrigen mögen sich die Philosophi oder Naturkündiger schleppen vnd zancken / gleichwol keiner den grund besser treffen wird / als ein wolversuchter Chymicus, der die Natur der Berg-arten/Metallen vnd Salien durch langer zeit übung genugsam erlernet vnd erfahren hat.

Vnd erstlich von den sulphurischen mit einer subtilen säure-vermischten Wassern vnd Bädern.

Oben

OBen in dem 2. tractat habe ich gelehret/wie man auß Sale communi, vitriolo, alumine, nitro, sulphure, antimonio, vnd dergleichen salien, mineralien vnd Metallen/ auff vnterschiedliche weise vnd wege / einen gantz flüchtigen/ subtilen/ vnd penetrirlichen Sp. Sulph. zubereiten soll/ dessen kräffte/ innerlich zugebrauchen/ auch etlicher massen beschrieben. Nun sol alhier vnterwiesen werden/ wie man solche Spir. zun Bädern gebrauchen könne. Weilen dann gnug bewust/ da man schon albereit etwas vermeldet/ daß die krafft etlicher Bäder / in der volatilität der subtilen Saltz- vnd Schwefelgeister/ vnd nit in dem gemeinen geschmackten wasser bestehe/ vnd doch gleichwol solcher penetrirliche vnd erwärmende mineralischen Geist ohne gemein vnd süsse wasser dem Menschen zur Gesundheit bäder-weiß zugebrauchen/wegen seiner alzuviel hitzigen vnd verzehrenden Natur vnd eigenschafft/ die er also per se ohne wasser erweisen würde/nit allein nit gut/sondern gantz schädlich seyn solte / also hat Gott der Allmächtige sein väterliche vnd Göttliche Vorsorge vnd Liebe gegen vns (leider vnwürdig- vnd vndanckbaren Menschen) zu offenbaren vnd bekand zu machen/wie sie nemlich der Mensch vertragē vnd zu abwendung seiner schwachheit gebrauchen möge/ zurichten lassen/ welche künstliche Natur als eine dienerin Gottes/ dessen willen sie gehorsamlich vnd vnaufhörlich volbringet/ vnd noch täglich/nit allein allerhand distillationes, transmutationes, vnd generationes zu machen lehret vnd vnterweiset. Von diesem Lehrmeister wir auch alle vnser Kunst vnd Wissenschafft/so wir anders gründlich- vnd vnfehlbaren Vnterricht suchen/ gleichsam aus einem grossen vnauß-leßlichen Buch/

welches durch die Hand Gottes gemachet/ voll grosser Wunder mit seinem Finger geschrieben/suchen vnd hernehmen müsse. Vnd gehet solche Lehr vnd Wissenschaft viel sicherer als derer Zeugen/ welche durch lauter vngründlich/ eitel/ verführisch vnd vnnütz geschwätze jhre vermeinte Philosoph. erlanget/ meinestu daß man vmb 100. Thaler die wahre Philos. erkauffen könne? Wie kan einer vrtheilen von etwas das in der Erden verborgen ist/ vnd nit gesehen wird/der noch das jenige/das am tag vor seinen Augen ligt/ nit kennet/ vnd auch solches nicht wil kennen/ja sich schämet dasselbe erkennen zu lernen. Wie wol würd es stehen / wenn die Wissenschafft dem Namen gleich were; der das Fewer nicht kennet/wie kan er wissen / was dadurch gemacht oder zerbrochen wird. Durch das Feuer werdē vns viel dingen offenbahr/ dadurch wie gleichsam als in einem Spigel die verborgenste dinge erkeñen lernen. Des feuers kraft weiset vns deutlich/wie alle wasser/ Salia, mineralia vnd metallen/ neben andern vnzähligen gewächsen in der Erden durch das astralische vnd centralische feuer per reflectionem generiret werden. Vnd ohne erkäntnüs des feurs bleibt die gantze Natur verhüllet/verdecket vnd zugeschlossen. Das Fewer (davon alle wahre Philosophi allzeit viel gehalten) ist ein Schlüssel zu den allergrösten Geheimnüssen/ vnd mit einem wort zu sagen/ wer das Feuer nit kennt/ der kennt auch die Natur vnd jhre Früchten nit/ sondern weiß nit mehr/ als was er gelesen vnd gehöret/ da doch das Sprichwort lautet: Von hören sagen leugt man gern/ auch so man nichts weiß/ so muß man jederman glauben/ er rede gleich die Warheit oder Vnwarheit/ denn er hat keinen vnterscheid darin. Was weistu/

der

der du so leichtlich im finstern gläubest/ ob dein Lehrmeister auß der experientz, oder lesung anderer Bücher geschrieben habe? oder ob seine Schrifften durch viel verloffene Zeiten vnd vielem nachschreiben nicht corrumpiret vnd verändert seyn? oder ob du auch die meinung solcher Schrifften recht verstehest? Darumb viel besser ist/ wissen als meinen. Durch das meinen werden viel verführet/ durch glauben vnd nichts wissen wird mancher redlich beschissen. Es wolte mancher gern etwas können vnd gesehen seyn/ wans nichts kostete/ weilen aber die Kohlen so schwartz/ vnd die eiserne Zangen so rustig seyn/ nimbt mancher lieber ein Zitter oder Fidel in die hände/ vnd lernet ein Täntzlein darauf spielen/ als daß er solte sein Hand in die kohlen stecken/ dadurch etwas zu erlernen/ vnd können solche Leute dem Jüngling beym Matth. am 19. c. verglichen werden/ welcher wol gern die Warheit von Christo gelernet hätte/ wolte aber in mühe vnd arbeit Christo nicht folgen/ sondern lieber sein Reichthum vnd gute tage behaltē/ blieb also der er war. Es kömbt nimmer von einem hoffärtigen Pfauen/ oder schwätzhafften Papageyen anders als ein vnannemlich bey Tag vnd Nacht verdrießliches ruffen vnd schreyen. Wie manches klein vnd vnachtsam Vögelein aber erfreuet hingegen mit seinem lieblichen vnd hellen Stimlein die Zuhörer? Ist also jammer vnd zu beklagen/ daß der Menschen Sinne also verkehret seyn/ vnd mehr der eiteln Welt mit jhrem schädlichen vnd vergänglichen geschmuck so leichtfertig anhangen/ als ernsthafft-ehrlichē Tugenden vnd Künsten nach trachten. Da doch nichts edlers/ lieblichers vnd nützlichers (nechst dem seeligmachenden Wort Gottes/ dadurch Gottes wille im dienste

seines Nechsten erfüllet) als guter Künste Wissenschaft/ kan erfunden werden.

Dieses hab ich vmb der Jugend willen geschrieben/ solche zu erinnern/ daß sie doch so vnachtsam jhre Jugend in üppigen dingen nit also verschleissen/ sondern in dem Feuer zu suchen/ ohne welches man zur wahren erkäntnis natürlicher dingen nit gelangen kan / sich nicht schämen oder verdriessen lassen wollen. Zweiffelt mir nicht/ob es schon in der Jugend hart eingehet/ gleichwol im Alter/ wann der Verstand kompt / euch die mühe nicht gereuen werde.

Folget die Bereitung oder mischung der Mineralischen vnd metallischen subtilen gesaltzenen Geister mit dem gemeinen süssen Wasser.

ANbelangend das Gewicht oder Masse der subtilen Schwefelgeister/ welche man dem süssen Wasser zusetzen/ vnd jhme damit die Natur vnd Eigenschafft eines natürlichen Wilt-bads zu geben vermöge / ist es also damit beschaffen / vnd muß also verstanden werden/ weiln solche Geister oben im andern Tractat auf vnterschiedliche weise zu machen gelehret seyn/ vnd immer einer kräfftiger vnd stärcker als der ander erfunden / also ist das Gewicht so eigentlich nicht zu setzen/ sondern muß sich nach stärcke vnd güte der Geister vnd constitution des Patienten/ welcher darin baden sol / gerichtet werden/ vnd erstlich vnter ein Badwanne vol süß Wasser/ nur ein oder 2. ℔. Spir. mischen/ vnd dem Patienten darin zu baden/ seine Krafft empfinden lassen / ist es zu schwach/ kan mans den folgenden tag verstärcken/ ist es zu starck/ verschwächen / davon in meiner Badekunst weitläufftiger sol gehandelt werden. Dieses aber ist alhier

hier zu mercken / daß man die Bäder erstlich ziemlich schwach/ dann etwas stärcker / vnd je länger je stärcker machen sol/so kan sich die Natur des Patientē desto besser darin schicken/ vnd solches algemach gewöhnen zuvertragen/vnd von erst den krancken/ so starck damit nit antastē welches nicht allein nichts gutes / sondern auch mehrer Schwachheit verursachen würde/derohalben in nützung desselben guter Verstand muß gebraucht werden/wil derohalben dem günstigen Leser meine Badkunst recommendiren / darein er genugsam Vnterricht von allem dazu nötig/finden wird / vnd alhier mit kurtzen Worten nur den gebrauch der küpffernen kugel/die Bäder damit warm zu machen/erklären/ daß sich der Patient mit diesem wenigē so lang/biß ein mehrers folget/behelffē möge.

Wie man die köstliche Schwefel-bäder brauchen soll.

Accommodire dein öfelein mit der küpffernen Kugel an die Badwanne / wie oben vermeldet / vnd schütte so viel gemein süß Wasser darin als nötig / laß solches durch die Kugel warm werden / wann das Wasser auff solche wärmbde(als der Patient vertragen kan) kommen ist/so laß denselben hinein sitzen/vnd schütte so viel deines zugerichteten Schwefelgeistes hinein zu dem süssen wasser/als du vermeinest genug zu seyn/mache deinen Badkasten allenthalben genaw zu/daß der Sp. volatil. nicht verrieche/vnd laß also durch erhaltung des Wassers in bequämer wärme den Patienten seine zeit darin sitzen. Vnd muß alzeit / so oft man baden wil / frisch Wasser vnd auch andere Sp.genommen werden. Dieses ist der eigentliche gebrauch der küpffernen Kugel zu den Bäder wärmen / sie seyen gleich von gemienem süssen vnd gekräuter

kräuterten / oder von der Natur oder Kunst bereitteten Schweffel-wassern / so gibt die tägliche Erfahrung / daß viel vnleidliche langwierige kranckheiten dadurch glücklich abgewendet werden. Sey derohalben alhier in diesem tractätlein genug vom gebrauch des küpffernen Instruments zu den nassen Bädern gehandelt.

Folget nun / wie man solche Kugel zu den truckenen Bädern / welche den nassen in vielen Kranckheiten nicht allein gleich / sondern auch denselben / wegen jhrer beweißlichen Kräfften / sehr weit sind vorzuziehen / gebrauchen sol.

Es hette wol diese beschreibung der truckenen Bäder biß in den besonderen Tractat / da weitläufftig davon gehandelt wird / können auffgeschoben werden / weilen aber leichtlich ein hindernis möchte fürfallen / daß dasselbe offterwehnte Tractätlein vielleicht so bald noch nicht herauß kommen möchte / vnd ich doch albereit schon etwas von Bädern gemeldet / als hab ich alhier kürtzlich von denen nit allein subtilen vnd truckenen Schweffel / sondern auch von andern vegetabilischen vnd animalischen medicinalischen durchdringenden Geistern vnd jhrem gebrauch / insonderheit weilen dieselbe viel bequämer als die nassen in den mehrentheils kranckheiten zu gebrauchen seyn / etwas vnterricht zu thun / nicht vnterlassen können. So man dan ohne wasser als trucken durch subtile Spir. schwitzen wil / so muß der kasten darnach gemacht seyn / also daß der Patient sein gemächlich darin auff einer durchlöcherten Blancke sitze / welches man hoch vnd niedrig / nach dem man wil / (wie auch die bretlein / darauff die Arm vnd Füsse ruhen) richten könne. Vnd muß der kasten neben der grossen thür / dadurch man eingehet / auch zu vnterst ein klein thürlein haben / dadurch man

man eine Lampe mit Sp. V. oder nur eine Test mit holtz-kohlen/den kasten damit zu erwärmen/hinein setzen könne/ wan nun der Kasten durch die kohlen wol erwärmet/ so setzet man den Patienten hinein / macht allenthalben rings herumb dichte zu/vnd accommodiret das küpferne Instrument mit seinem öfelein vnten an den kasten/ legt ein wenig Fewer darunter / daß der Spir. volat. erwärme / so gehet er als ein subtiler vnd penetrirlicher dunst in den Kasten an den Patienten/weilen aber dieser Spir. so viel nicht geben kan/ daß der Kasten dadurch in steter wärmbde könte erhalten werden/ so muß man allezeit entweder eine Lampe mit Sp. V. oder eine Test mit holtz-kohlen (die besten seyn von Wacholder-stauden oder Weinreben/ jhre Wurtzeln sind noch besser/ welcher kohlen lang dauren/vnd in dem kasten wegen des dünstigen Spir. nicht außgehen) darinn stehen lassen/auff daß der Patient nicht erkalte / vnd der Spir. desto besser den Leib penetriren könne/die lampe zum Sp. V. aber muß ein Tocht haben/ von dem allerfeinesten vnd zartesten Goldtrat welcher nimmer verbrennet / sondern allzeit in seinem wesen bleibet/davon in der Schwitz-vnd Bad-kunst ein mehrers zu sehen. In wehrender zeit durchdringet / durchsuchet vnd erwärmet der Spir. volat. alle Glieder des gantzen Leibs/vnd thut das seinige in etlichen kranckheiten viel besser / als wan er mit Wasser vermischt ist. Wann dan der Patient seine zeit darin gesessen/vnd genugsam darin geschwitzet hat/so läst man jhn außgehen vnd legt denselben in ein warm gemacht Bett / darin er fein gemächlich folgends außschwitzen kan. Vnd ehe man in den Kasten sitzet/kan ein dosis desselben Sp. volatilis auch innerlich gebraucht werden / kompt dem ers-

erlichen zu hülff seine operation desto bälder zuverrichten. Vnd können also ohne Wasser zum schwitzen vnd baden nicht allein alle sulphurische Spir. volat. der salien, mineralien vnd Metallen / sondern auch vieler vegetabilien, als seminis synapi, nasturtii hortensis, Tart. crudi, wie auch der animalien, als cornu Cervi, urinæ, salis armoniaci, vnd dergleichen mehr mit grossen vnglaublichen nutzen / wegen jhrer schnellen operation, in vielen gantz verlassenen Schwachheiten vnd vnheilbahren Kranckheiten glücklich vnd sicherlich gebrauwet werden. Vnd werden bey obgedachten Spir. vnterschiedliche Würckungen gefunden / dann die jenige / welche auß den salien, mineralien vnd Metallen gemacht werden / gantz eine andere Natur haben / als die jenigen / der vegetabilien oder animalien. Weilen diese in einem sulphurischen vnd feurigen / jene aber in einm mercurialischen vnd lufftigen wesen bestehen / vnd auch beyde geschlechte besonderlich müssen gebraucht werden. Dann in etlichen Kranckheiten die sulphurische / mineralische / in andern aber die vegetabilische vnd animalische den preiß behalten / darin so wol die Kranckheit / als die Natur der Bäder muß erkant werden / daß nit widerwertige Naturen / dadurch mehr übels als gutes entstehen möchte / gegen einander gebrauchet werden. Dann fast alle Wild-bäder / wie auch alle Sp. volat. der salien, mineralien vnd Metallen eines subtilen / durchdringenden / erwärmenden vnd truckenenden schwefelhafftigen Saltzgeist / jene aber der vegetab. vnd animalien eines subtilen durchdringenden / warmen / eröffnenden / zertheilenden vnd dünn-machenden urinosischen oder nitriosischen flüchtigheit / welche den obern entgegen

seyn;

seyn; wie zu sehen/wañ man einen Spir. volat. Sulphureum, er sey gleich auß vitriol, gemein Saltz/Alaun/oder mineral. vnd Metallen gemacht/ zu einem wol rectificirten Sp. urinæ, oder sal armon. schüttet / daß also balden einer den andern wird tödten / vnd seine volatilität vnd durchdringende kraft benehmen/also / daß auß beyden den allerdurchdringensten vnd subtilesten Geistern/ doch zweier widerwertiger Naturen/ ein Saltz ohne Geruch vnd empfindlichkeit einiger kräften/ werden wird/ dahero zu sehen/daß nit alle subtile Geister gleicher Natur vnd Wesens seyn / vnd zu gleichen Kranckheiten können gebrauchet werden/ darumb der jenige / der mit Geistern vmbgehen wil/ sich wol fürsehen muß / was er thue/ weiln grosse gewalt vnd krafft dahinter stecket/auff daß er nicht einen Feind für einen Freund gebrauche/ sondern derselben Natur/Krafft vnd Wesen zuvor wol erfahre/ ehe er solche zur medicin gebrauche. Möchte jemand fragen/ wo ist dan beyder Spirituum grosse krafft in einem augenblick hinkommen? ist solche in dem zusamen giessen in jhrem fechten vnd streiten verraucht vnd außgedunstet? Nein/gantz nicht/ jhre Krafft ist nit hinweg geflogen/sondern hat sich auß der geistlichkeit in ein corporalität verwandelt/vñ ist also auß dem aller reinesten/ mineralischen sulph. vnd aller flüchtigsten vnd durchdringensten animalischen Mercurio, ein wunderbarlich corporalisch Saltz worden / welches man wol aquilam philosophicam nennen möchte. Weilen es mit linder hitze als ein Saltz auffsteiget. Darin grosse Geheimnüssen verborgen stecken/in deme die Metallen vnd sonderlich das Gold wunderbarlicher weise damit kan anatomiret/vñ solches auch allein für sich/ohne Metall

P. 2. 172.

in

in ein überauß kräfftige medicin kan gezeitiget werden/ davon alhier nicht mehrers deinet zu schreiben / ist nur darumb etwas davon gemeldet worden / auff daß man der Geister Natur wol in acht nehmen vnd erkennen lerne/ daß dieselbe / ob sie schon einen andern Leib annehmen/ dannoch für keine Tödtung/ sondern viel mehr für ein verbesserung derselben solten geachtet werden.

Dieses sey nun genug gesagt/ wie man mit den Geistern also trucken ohne wasser schwitzen/ vnd viel Kranckheiten vertreiben könne/ zu welcher Kranckheit aber ein jedweder Geist diene/ wird der günstige Leser in einem besondern Tractat/ wie vielmahl erwehnet / hernacher/ geliebts Gott/ finden. Doch so viel kürtzlich zu wissen/ daß die sulphurischen Spir. sie seyn gleich auß den salien, mineralien oder metallen gemacht/gegen alle Verstopfung der Innerlichen Glieder/ als Miltz / Lungen vnd Leber/ vnd erkaltung der Senen vor andern zu preisen seyn/ weilen sie gewaltig erwärmen/ erweichen / zertheilen/ außtreiben vnd reinigen/ derenthalben in Contracturis, Paralysi, Epilepsia Scorbuto , Melancholia Hypochondriaca, morbo Gallico , Scabie , vnd andern fistulirten vnd vmb sich fressenden ulceribus, wie sie auch namen haben/ ein trefliche medicin vnd hülfe ist.

Die andere art aber/ welche auß dem Tartaro, Corn. Cerv. sal armon. urina, vnd dergleichen gemacht / ist auch ziemlicher warmer Natur/doch nicht also trucken/ sondern neben der wärmde einer penetrirender/erweichender/ zertheilender/ ledigmachender vnd außführender Eigenschaft/ derentwegen er auch in allen obstructionibus der Innerlichen theilen des Leibes / wie auch der eusserlichen theilen mit verwunderung würcket / dan er die

die poros der Haut/vor allen andern dingen eröffnet vnd erweichet/ den Schweiß mit gewalt befördert/deß gleichen erweichet vnd eröffnet er auch die Hemorrhoides, vnd verhaltene menses der Weiber/bey Alten vn Jungen/ reiniget und erwärmt die Mutter / giebt vrsach zur Fruchtbarkeit/ erwärmet/reiniget/vnd entlediget das erkalte vnd verrötzte Hirn/macht ein guten Verstand vnd Gedächtnüs. Doch sollen sich dafür hüten schwangere weiber/ vnd die jenigen/ welche ein offene Haut haben/ diese vnd dergleichen noch vielmehr guter Tugenden können mit Warheit diesem Spir. zugeschrieben werden/ welche alhier vmb der kürtze willen vngemeldet bleiben. Diese zwey oberzehlte weise zu baden/ nemblich/daß man mit dem gantzen Leib in ein warm Wasser/ welches mit subtilen Geistern imprægniret ist/ sitze / vnd darin seine zeit verbleibe vnd schwitze/ oder aber / daß die Geister durch das obbeschriebene Instrument in eim truckne Kasten an den Patienten getriben werden/ welche dann den Leib durchgehen/ vnd jre operation eben so wol vnd auch wol besser volbringen / als vnter wasser gemischt/ seynd die geringste mittel vnd wege nicht/ die verlohrne Gesundheit wiederumb zu erlangen / dieweil vnglaubliche dinge damit außgerichtet werden. Weilen aber diese Spir. davon meldung geschehen/ vnd zun Bädern gebraucht/ in den gemeinen Apotheken nit gefunden werden/ vnd auch nit ein jedweder nach Lehre meines zweiten Tractats solches zubereiten vermag vnd kan; also offenbare ich hiemit / daß noch ein andere mineralische materi gefunden werde/ welche man nit distilliren dörffe/ sondern dieselbe nur in das küpfferne Instrument lege/ so gehet von eigener Krafft ohne Feur eben ein solche sulphu-

part. 2. p. 14

sulphurischer / penetrirender Spiritus häuffig in den Schwitz-kasten vmb den Patienten gleicher Natur vnd Kräfften / denen / welche oben im andern Tractat auß den Salien, Metallen vnd mineralien zu machen gelehret seyn / vnd würcket in allem so wol vnd kräfftig / daß sich darüber zu verwundern ist. Deßgleichen hat die Natur vns auch noch eine ander materi bereitet / welche allenthalben gefunden / vnd ebener massen nur also wie sie ist in das Instrument gethan / einen solchen Spiritum ohne Feur / auß eigener Krafft gern vnd willig von sich giebet / gleicher Krafft vnd Würckung / als dieser vom Tartaro crudo, sal armon. fuligine, urina, vnd dergleichen / welche oben im andern Tractat zu machen gelehret seyn / vnd thut das jenige eben so kräfftig / als jener welcher durch viel mühe vnd kosten durch die distillation erlanget ist. Können also diese zwey vnterschiedliche materien genugsam alles zum baden vnd schwitzen verrichten / was oberzehlten / so wol sulphurischen / mineralischen / als mercurialischen / animalischen Spiritib. zu thun möglich ist. Was aber dieses für materialia seyn / welche man so leichtlich ohne kosten erlangen / vnd so viel gutes in allen Kranckheiten damit verrichten könne / solte wol jederman gern wissen wollen / welches ich auch gern den Frommen gönnete / weilen aber der grössere hauff allzeit vndanckbar / vnd solcher grossen medicin vnwürdig erfundē wird / also finde ich nicht rahtsam die Perlein für die Schweine zu werffen / die Frommen aber / denen es Gott gönnet / werden solche materi auß meinen andern Schrifften leichtlich erlernen vnd finden können.

Folget

Folget nun wie man in einem höltzernen Zuber oder Faß in mangel eines Kessels / allerhand dinge kochen / Bier / Meth vnd Essig brauen könne.

Alhier findet sich eine materi davon sehr viel zu sagen were / wiewol allenthalben Leut gefunden werden / welche aus Korn / Maltz / vnd aus Maltz hernach Bier vnd Essig brawen / dannoch so gemein es auch bey jederman ist / were noch viel davon zu verbessern / weilen aber mein vorhaben alhier nicht ist / solche dinge zu lehren / so bleibt es nur bey dem gebrauch des Instruments, ein iedweder / der kein Kessel hat / kan jhm gleichwol noch diese invention zu nutz machen / vnd solches durch eine solche küpfferne Kugel mit ein Faß verrichten / gleich oben bey andern operationibus gelehret / vnd sein Bier so gut machen / als er gelernet hat vnd gewohnet ist.

Weiters könte ich alhier manchem mit wenig Worten zu sehr nützlichen vnd schönen Künsten helffen / wie man nemlich dem Honig seinen Geschmack vnd übelen Geruch durch ein niederschlag benehmen / vnd hernach einen lieblichen Spir. deme / welcher aus Wein gebrandt nit weichende / machen könte / deßgleichen / wie ein guter wolgeschmackter / lieblicher / klarer / vnd wehrhafftiger Wein / dem besten Malvasier gleich / daraus könne zugerichtet werden. Item / wie man nach seiner läutterung denselben kan machen anschiessen vnd candisiren / so lieblich vnd gut am Geschmack als Zucker. Item / wie man seine süsse könne vmbkehren / vnd zu Weinstein machen / deme in allem gleich / welcher in den Weinfassen gewachsen ist. Item / wie man aus allen Baumfrüchten / als Kirschen / Bieren / Apffeln vnd dergleichen einen wehr-

wehrhafften vnd viel-jahr-beständigen / guten vnd wol-
schmeckenden Wein / welcher von deme aus Trauben ge-
machtem Wein an geschmack / farb / tugend vnd kräften
nicht vnterscheiden ist / machen könne. Deßgleichen aus
den vnzeitigen sawren Trauben / welche in kalten Landen /
oder sonst bey kaltem Wetter gewachsen vnd nicht reiff
genug sind / durch verwandlung jhrer säwre in ein süsse /
die beste Wein daraus zu machen / welche dem Rheini-
schen im geringsten nichts bevor geben. Auch wie man
von Sauerampffer vñ andern vegetabilien einen schö-
nen Weinstein / des besten Reinischen geschmacks / in farb /
Tugenden vnd allen proben gantz gleich / in grosser copia
mit sehr kleinen Kosten machen könne. Item / wie man
aus Korn ohne Maltzmachen oder mahlen / einen Bran-
dewein / klaren vnd lieblichen Essig dem Reinischen gleich
machen könne: Deßgleichen auß dem gemahlnen Korn
oder Mehl einen guten Spir. distilliren / vnd das Mehl
noch gut vnd wolgeschmackig / gesund Brod gebe.

Diese vnd dergleichen noch viel schöne vnd nützliche
veränderung vnd verbesserung der Gewächsen / dadurch
viel nutzen zu schaffen / könten sich hieher wol schicken /
weilen aber nit gut ist alles auff einmal gemein zu mach-
en / vnd das Buch gegen meinen willen viel zu groß wer-
den würde / so wollen wir es jetzunder bey der anregung /
daß solche vnd dergleichen bißhero noch vnbekante schö-
ne Wissenschafften der Natur möglich seyn / beruhen
lassen / vnd diesen Dritten Theil hiemit beschliessen. Hof-
fentlich / so klein es auch ist / derselbe noch manchem zu
seinem vorhaben dienen werde. Gott dem
HErrn befohlen.

E N D E.

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Leibn. Marg. 113, Stück 3, [68] - 64
PUBLIC DOMAIN



A Der Ofen darin die küpfferne Kugel liegt.
B Das küpfferne Gefäß.
C Das Faß darin der Zeug distilliret wird.
D Das Kühl-Faß mit einer Schlang.
E Das Geschirr darein der Spiritus läufft.
F Die Stüle darauff die Fässer stehen.



Ein Bad-wann mit jhrem Deckel/in welcher das Wasser durch die küpffern Kugel erwärmet wird.



Ein Kasten von Brettern zusammen gesetzet /darin man trucken schwitzet durch die Spiritus volatiles.



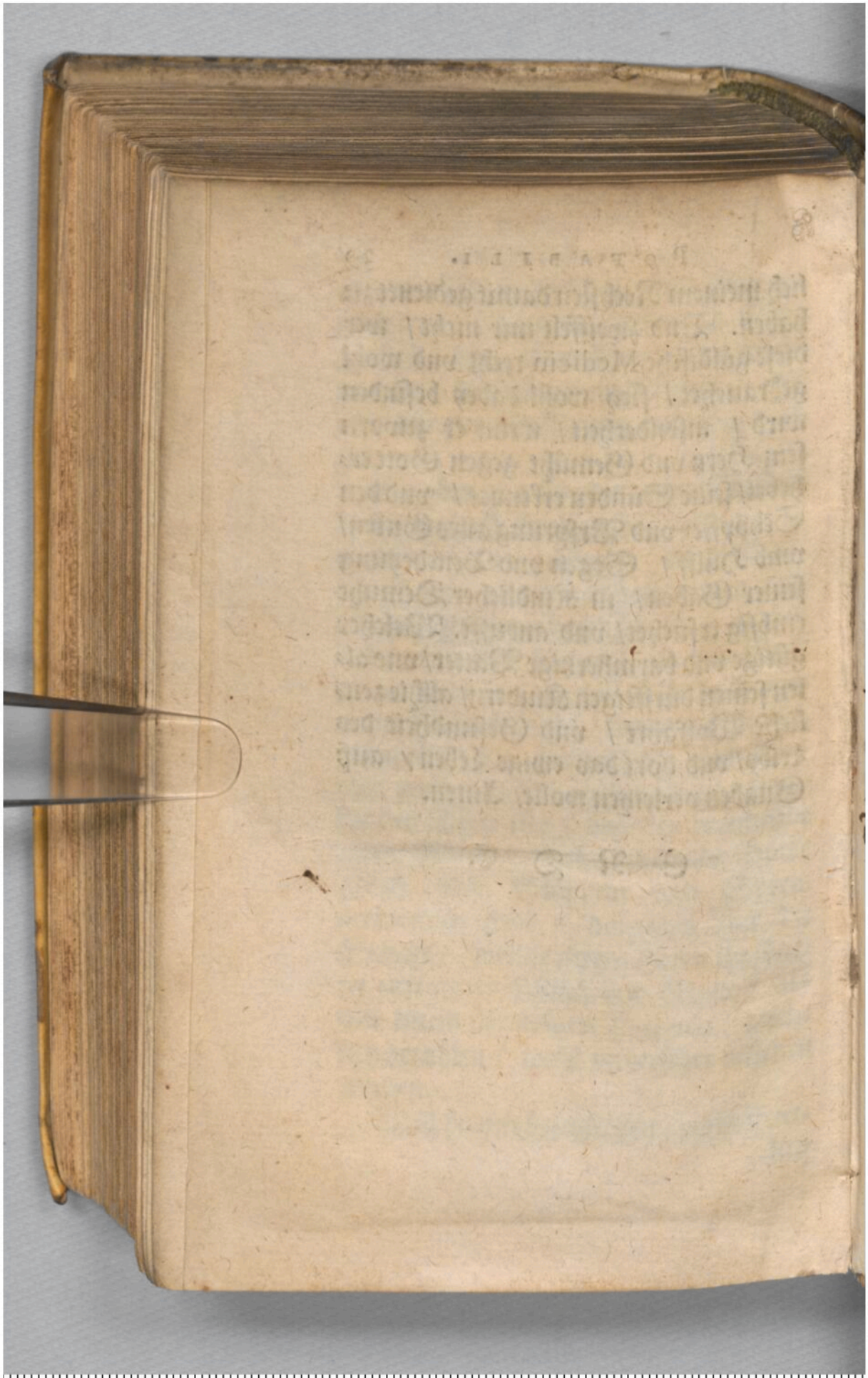
Ein Balneum mit seinem gelöcherten Deckel, welches auff dreyen Füssen stehet.

Ein hölzerner Zuber / darin man brauet vnd kochet.

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Signatur: Leibn. Marg. 113, Stück 3, [69] - -

PUBLIC DOMAIN



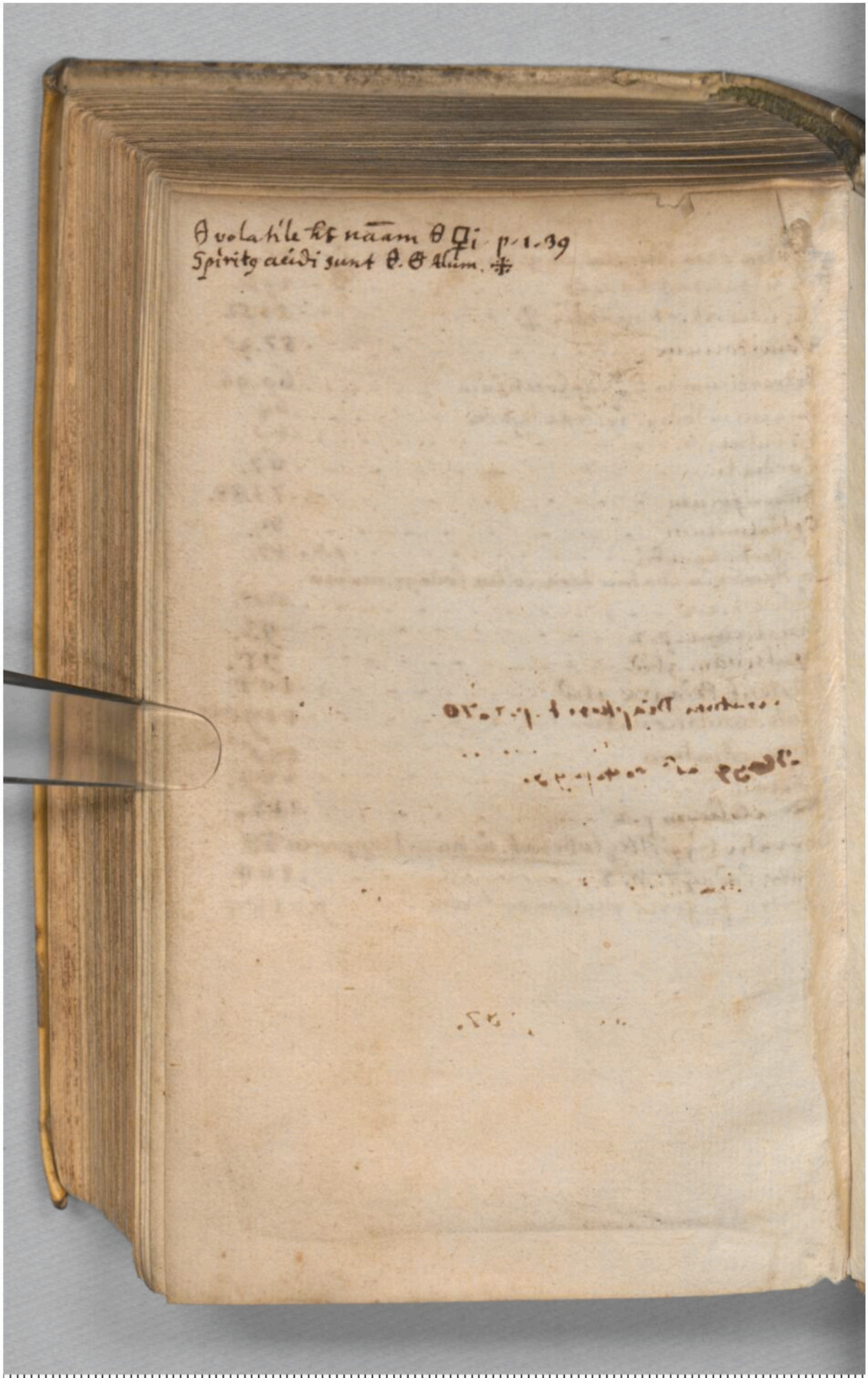
GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Signatur: Leibn. Marg. 113, Stück 3, [70] - -

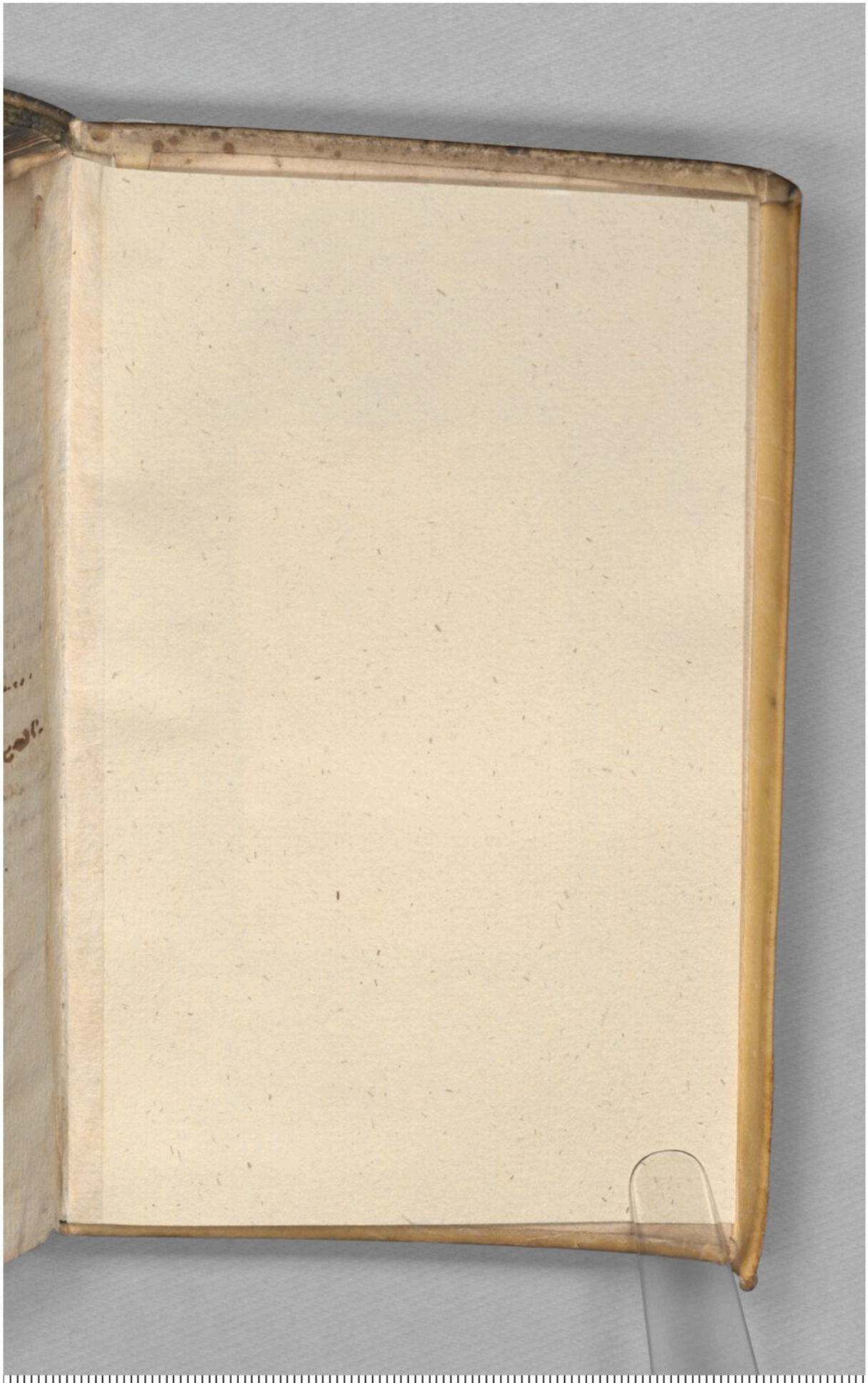
PUBLIC DOMAIN

Contra oris linguae et glandul. vitia p. 1. 47.
In fistules et Cancro - - - - - - - - - 29 61.
In ulcerib. et morbis ♀. - - - - - - - - 51 52.
Vomitorium - - - - - - - - - - - - 57. 95.
Bezoarticum vel Diaphoreticum - - - - - - - 60. 96.
Purgans in Podag. hydrope lepra - - - - - - - 64
In vulneribus. - - - - - - - - - - - - ibid.
Cordiale - - - - - - - - - - - - - 67.
Sudoriferum - - - - - - - - - - - 73. 88.
Opthalmicum - - - - - - - - - - - - 89.
in affectu Cerebri - - - - - - - - - - p. 2. 14.
In Apoplexia Contractura Colica Podagr. mania
obstruct. etc - - - - - - - - - - - - - - 123.
Causticum. p. 2 - - - - - - - - - - - - 93.
Expulsivum. ibid. - - - - - - - - - - - 94.
In dolorib. Podagrae ibid - - - - - - - - - 104
Contr. lumbricos ibid - - - - - - - - - - 119. 122.
Contr. calculum - - - - - - - - - - - - 120. et 123.
Cordiale - - - - - - - - - - - - - - 119.
Contra Colicum p. 2 - - - - - - - - - - 183.
Preservatio bygiastica laborat. in annis hyppudin. 58
Contr. Podagr. p. 2 - - - - - - - - - - - 104
Contra frigoris melancholicum. p. 2 184.

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Leibn. Marg. 113, Stück 3, [71] - -
PUBLIC DOMAIN



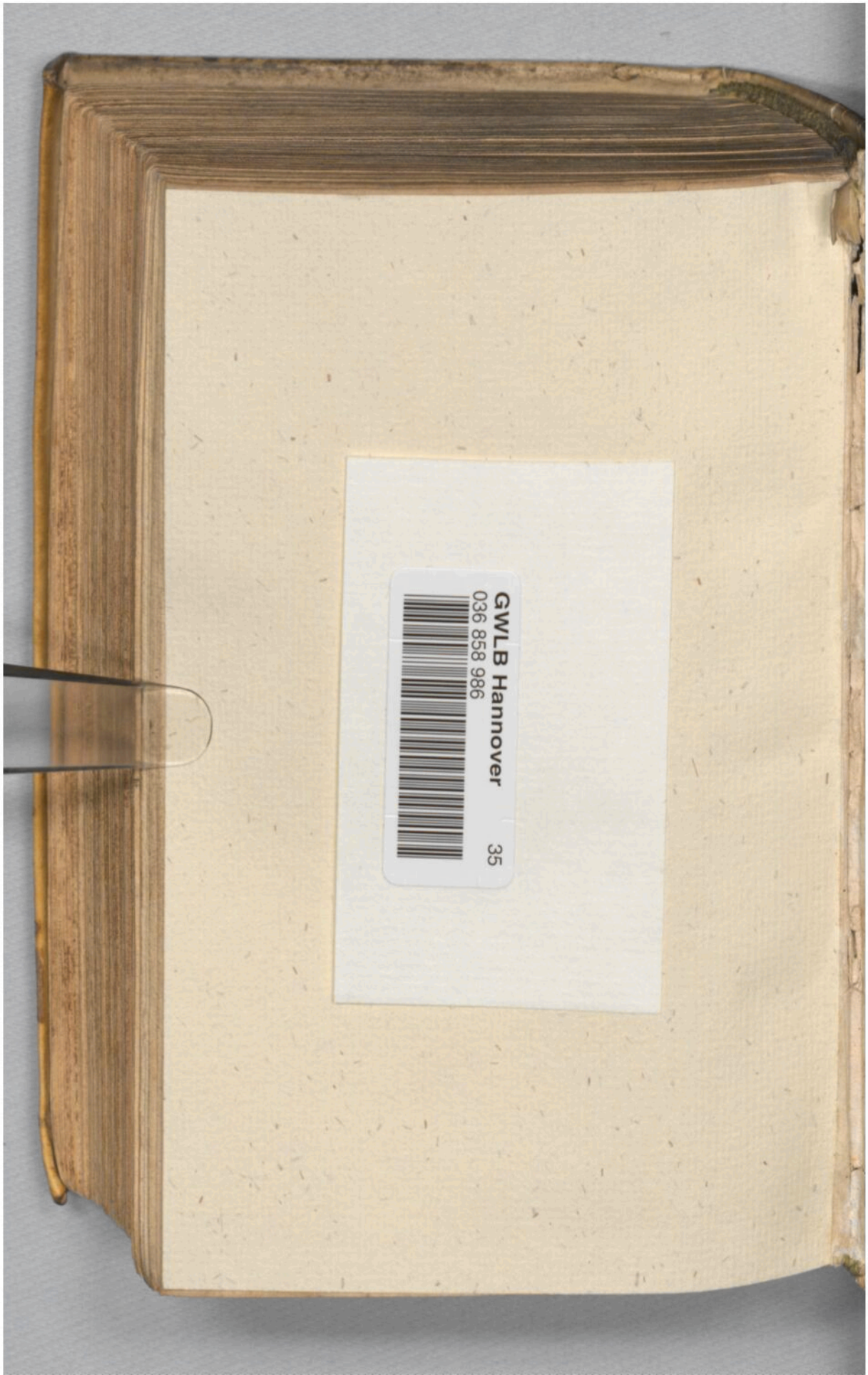
GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Leibn. Marg. 113, Stück 3, [72] - -
PUBLIC DOMAIN



GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Signatur: Leibn. Marg. 113, Stück 3, [73] - -

PUBLIC DOMAIN



GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Signatur: Leibn. Marg. 113, Stück 3, [74] - -

PUBLIC DOMAIN

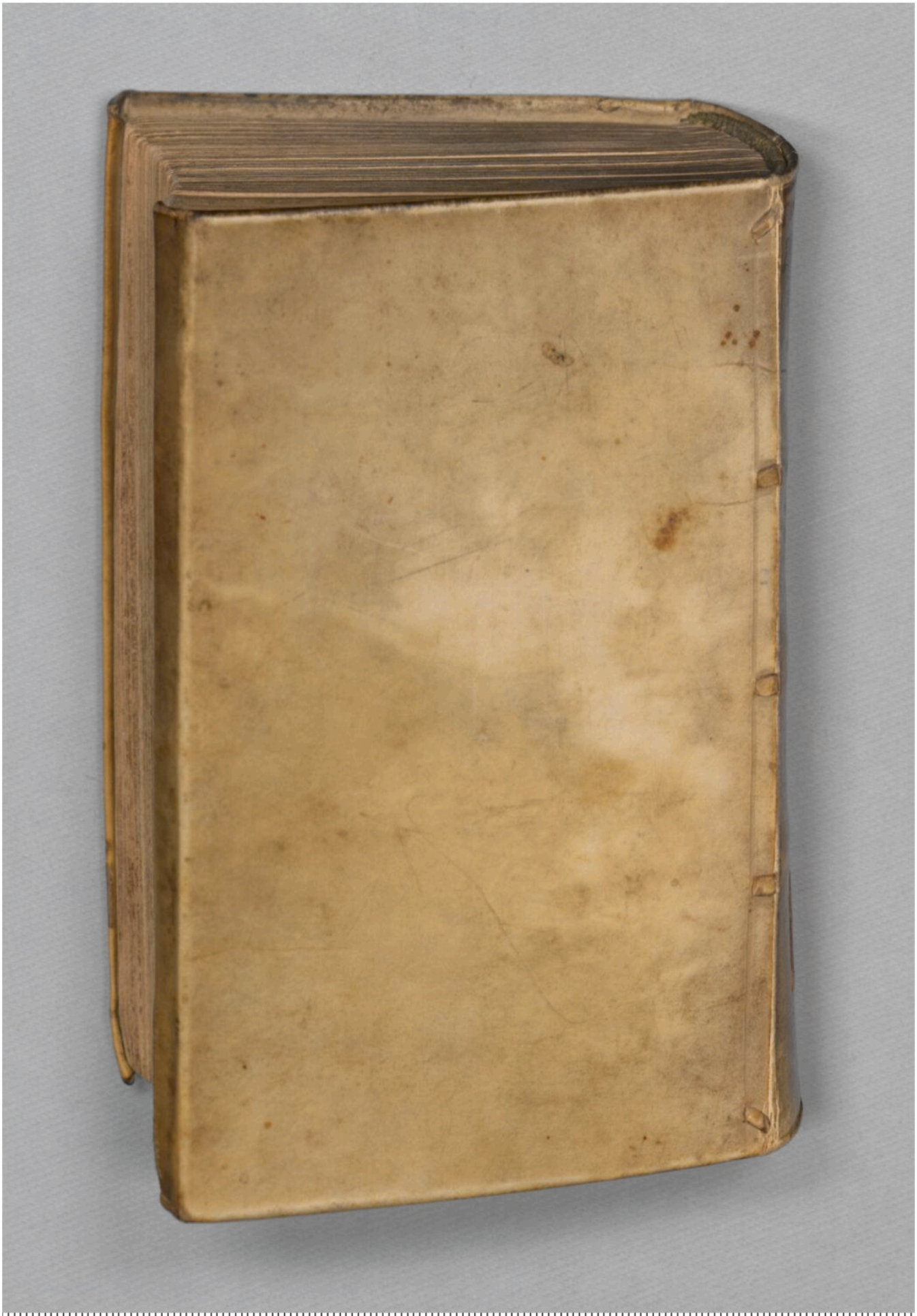
Menstruum Universale. p. 2. pag. 57. 167.
Acetum ℥ipitat ut caeteri Spiritꝰ acidi ibid. p. 70.
Reguly ♁ stellaty ibid. p. 90.

NB. p. 2. 67. 74. 84. 117. 134. 142. 167. p. 3. 59. 61. p. 4. 53. 68.
p. 5. 6. 7. 27. 28. 39.
Fermentatio impedit ℥ Spirit. acidum p. 2. 131.
Tartarꝰ v. fit ℥ additionem acidoꝝ. p. 2. 180.
et per fermentationem ibid.
Porcellan. p. 2. 159.
Succini purificatio et induratio. p. 4. 34. p. 2. 176.
Praecipitatio p. 3. 36.
Zaforam qd. p. 4. 92.
Gemmae factitiae et ors gris vasa p. 4. 94.
Vitrum ♁ p. 5. 51. p. 1. 97.
Vomitivum ♃. p. 3. 35. p. 2. p. 126.
Auratum Diaphoret. p. 2. 70. movet vomit. ibid.
Zibethum qd sit. p. 4. p. 83.
Meigelas p. 4. p. 93.
Mastix farben p. 1. p. 100.
Spiritꝰ penetrabiles in gläsern Büchsen p. 2. p. 161.
Acetum. p. 2. p. 180. p. 3. p. 32. p. 1. 69.
Reductio calcis ☉ . . . . . p. 2. 148.
Olea metallorꝝ abstrahuntur p. 2. p. 136.
Fundere ☽ Cornuam 4. p. 23.
NB Sp. ☿ ☽ p. 4. p. 22.
Colorꝝ exaltatio p. 2 p. 87.
Corrosivum ex ♁ p. 1. 49.

Niedersächsische Landesbibliothek Hannover
IV 4, 640 m 5

2

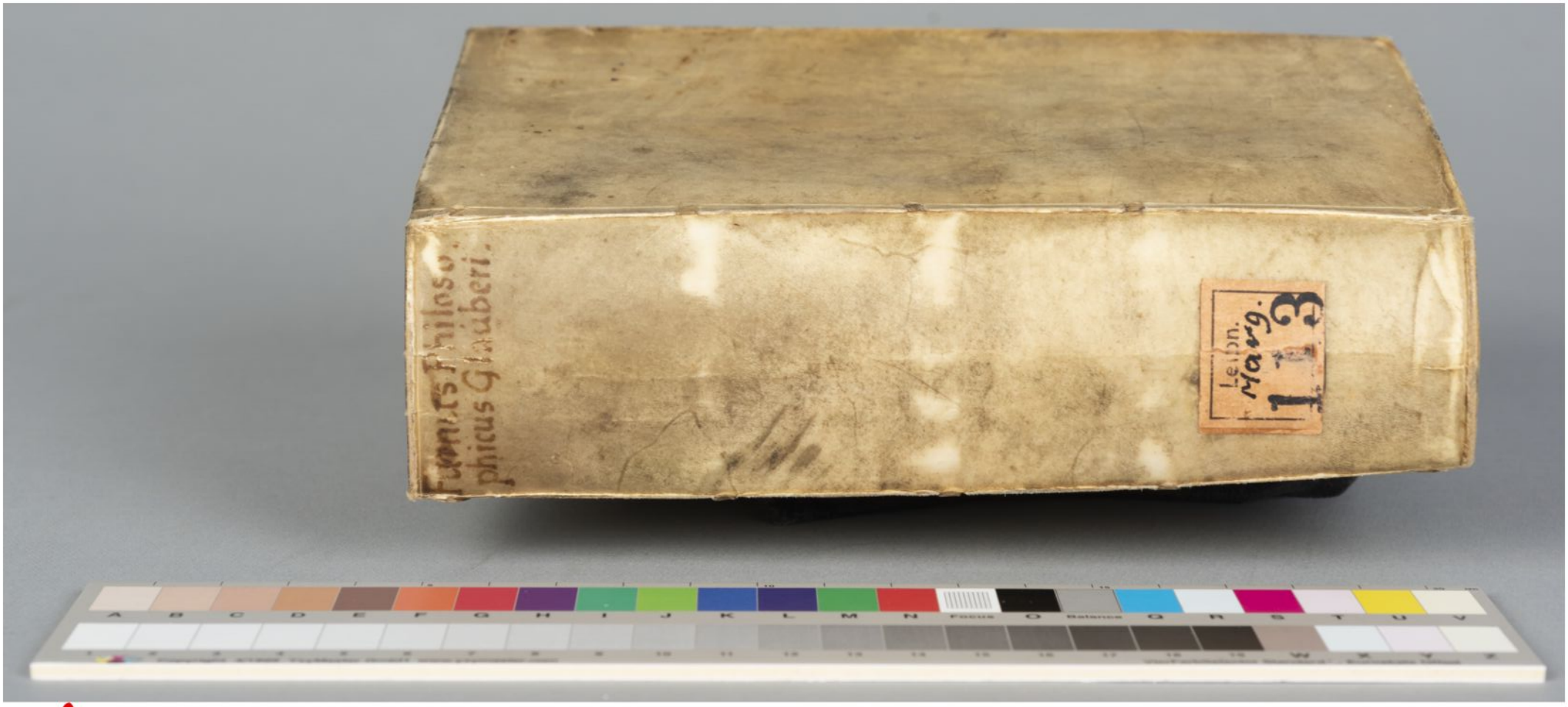
GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Leibn. Marg. 113, Stück 3, [75] - -
PUBLIC DOMAIN



GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Signatur: Leibn. Marg. 113, Stück 3, [76] - -

PUBLIC DOMAIN



GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Signatur: Leibn. Marg. 113, Stück 3, [77] - -